BIB FAIR BANKING // 01.2019

BIB FAIR BANKING

fair banking

MAGAZIN FÜR NACHHALTIGE FINANZWIRTSCHAFT

JUGEND MACHT ZUKUNFT

AUF DER SUCHE NACH DEM EIGENEN WEG

»Jugendliche sind der Schlüssel für Entwicklung.«

DATENREPORT DER DEUTSCHEN STIFTUNG WELTBEVÖLKERUNG

MIKROFINANZIERUNG
CHANCEN – AUCH FÜR JUNGE MENSCHEN

SEITE 18

NACHHALTIGKEIT
FÜR EINE WELT OHNE PLASTIKTÜTEN

SEITE 21

MITARBEITER UND EHRENAMT
EINE STARKE GEMEINSCHAFT

SEITE 26

VERSICHERER IM RAUM DER KIRCHEN ZWISCHEN FREIHEIT UND SICHERHEIT

SEITE 34

LIEBE LESERINNEN UND LESER,

zum Jahresanfang halten Sie die neue Ausgabe unseres Kundenmagazins in den Händen – verbunden mit den besten Wünschen für ein gutes und gesundes neues Jahr an Sie und Ihre Familien!

Mit dem neuen Jahr starten wir auch eine neue Rubrik. Dabei geht es uns darum, das Thema Nachhaltigkeit noch einmal besonders in den Fokus zu rücken. Das ist gerade im Hinblick auf die nachfolgende Generation wichtig. Diese steht auch im Mittelpunkt unseres Heftes. Wir beschäftigen uns mit dem Thema Jugend. Ein weiter Begriff, wie sich aus der Titelgeschichte ergibt: Erfassen Wissenschaftler darunter doch in der Regel junge Menschen bis 24 Jahre, manche nutzen die Definition sogar noch darüber hinaus. Zumal junge Menschen heute eine sehr heterogene Gruppe sind, wie Philipp Ikrath, Experte für Jugendkulturforschung, im Interview ab Seite 10 betont. Doch es gibt auch Gemeinsamkeiten: etwa das veränderte Kommunikationsverhalten, mit dem wir uns in der Rubrik Digitalisierung beschäftigen. Oder Bewegungen wie die Initiative »Bye bye Plastic Bags Bali«, in deren Namen sich inzwischen Jugendliche auf der ganzen Welt gegen Plastiktüten engagieren.

Und so unterschiedlich wir das Thema beleuchten, eines wird immer wieder deutlich: Damit Jugendliche von heute eine aussichtsreiche Zukunft haben und sich in ihrem Sinne für die Welt von Morgen einsetzen können, ist Bildung ein entscheidender Faktor. In Deutschland wäre unter anderem ein umfassenderes Finanz- und Wirtschaftswissen wünschenswert. Eine Möglichkeit dafür ist das Engagement von Banken an Schulen, wie es die BIB seit Jahren anbietet. Darüber berichten wir auf Seite 30. Doch Bildung für junge Menschen ist auch global ein wichtiger Faktor. Nicht zuletzt, weil die große Mehrheit an Jugendlichen weltweit in Entwicklungsländern lebt – die entsprechenden Zahlen können Sie in unserem »Denkraum« nachlesen.

Ich wünsche Ihnen eine interessante Lektüre!

Ihr

Dr. Peter Güllmann
Vorstandssprecher der BIB

IMPRESSUM

Herausgeber: BIB – BANK IM BISTUM ESSEN eG, Gildehofstraße 2, 45127 Essen, www.bibessen.de
Verantwortlich im Sinne des Presserechts: Ulrich Callegari
Auflage: 11.500 Exemplare
Redaktion: Anne Stolle
Gestaltung und Realisation: Schröter Werbeagentur GmbH, Mülheim/Ruhr
Fotografie: BIB; Schröter Werbeagentur GmbH, Mülheim/Ruhr (sofern nicht anders angegeben)
Druck: Lensing Druck, Dortmund/Ahaus

Gedruckt auf Circleoffset Premium White, recycelt aus 100 % Altpapier, klimaneutral

klimaneutral gedruckt
www.klima-druck.de
ID-Nr. 1874448

Der Nachdruck ist mit Nennung der Quelle gestattet. Dieses Dokument wurde mit Sorgfalt erstellt, dennoch kann keine Gewähr für Aktualität, Richtigkeit und Vollständigkeit übernommen werden. Die Gültigkeit der hier abgebildeten Informationen, Daten und Meinungsaussagen ist auf den Zeitpunkt der Erstellung dieser Kundenzeitung beschränkt. Aktuelle Entwicklungen der Märkte, gesetzliche Bestimmungen oder andere wesentliche Umstände können dazu führen, dass die hier dargestellten Informationen, Daten und Meinungsaussagen gegebenenfalls auch kurzfristig ganz oder teilweise überholt sind. Die Beiträge können nicht das jeweilige, den individuellen Verhältnissen angepasste, Beratungsgespräch ersetzen.

ISSN 2194-2528 // Ausgabe 01.2019

FOTO: SATA PRODUCTION/SHUTTERSTOCK.COM

JUGEND MACHT ZUKUNFT

AUF DER SUCHE NACH DEM EIGENEN WEG 04
RELIGION IST EIN THEMA 08
FLEXIBILITÄT BEFREIT – UND ERZEUGT DRUCK 10
STANDPUNKT 13
GEISTLICHER IMPULS 14

FINANZEN UND GELDANLAGE

KONJUNKTUR UND KAPITALMARKT
Solide Aussichten 15

NACHHALTIGE VERMÖGENSANLAGE
Entwicklungen im Überblick 16
Mikrofinanzierung: Chancen – auch für junge Menschen 18
Mikrofinanzierung: Zu Besuch im Berufsalltag 19

STIFTUNGEN
Nachhaltig anlegen – für den guten Zweck 23

DIGITALISIERUNG
In zwei Welten unterwegs 24

AUS DER BANK

MITARBEITER UND EHRENAMT
Eine starke Gemeinschaft 26

GESICHTER DER BANK
Kurz vorgestellt – neue Mitarbeiter bei der BIB 27

JUGEND UND AUSBILDUNG
Finanzwissen in Theorie und Praxis 28
Zuhören, begleiten und beraten 29
Von Menschen und Zahlen 30
Bildung gewinnt an Bedeutung 31

KUNDEN STELLEN SICH VOR
250 Jahre alt und immer noch aktuell 32
»In stürmischen Zeiten sind wir Anker« 33

VERSICHERER IM RAUM DER KIRCHEN
Zwischen Freiheit und Sicherheit 34

IM FOKUS

NACHHALTIGKEIT
Green Bonds: Anlegen liegt im Trend 20
Für eine Welt ohne Plastiktüten 21
Nachhaltigkeits-ABC: A – Agenda 2030 22

MEDIENTIPPS 35

BIB VOR ORT
Rückblick – Ausblick 36

DENKRAUM 38
WIR SIND FÜR SIE DA 39

TITELBILD: NUNTARAT EKSAWETANANT/SHUTTERSTOCK.COM

JUGEND MACHT ZUKUNFT

AUF DER SUCHE NACH DEM EIGENEN WEG

NICHT MEHR KIND UND NOCH KEIN ERWACHSENER: DIESE LEBENSPHASE WIRD GEMEINHIN ALS »JUGEND« BEZEICHNET. RECHTLICH SIND DAMIT MENSCHEN ZWISCHEN DEM 14. UND DEM VOLLENDETEN 17. LEBENSJAHR GEMEINT. WISSENSCHAFTLER DEFINIEREN DEN BEGRIFF WEITER. FÜR SIE BEGINNT JUGEND MIT DER PUBERTÄT UND ENDET, WENN JUNGE MENSCHEN EINEN BERUF ERGREIFEN UND VERANTWORTUNG ÜBERNEHMEN. DOCH DIE ÜBERGÄNGE WERDEN FLIESSENDER.

FOTO: SATA PRODUCTION/SHUTTERSTOCK.COM

Wo Jugendliche die besten Zukunftschancen haben

PLATZIERUNG NACH DEM GLOBALEN JUGEND-ENTWICKLUNGSINDEX

QUELLE: THE COMMONWEALTH/F.A.Z.

FOTO: RAWPIXEL.COM/SHUTTERSTOCK.COM

Die Ausbildungszeiten verschieben sich nach hinten, der erste Job geht längst nicht mehr unbedingt mit Heirat und Familiengründung einher. Menschen gelten heute länger als jugendlich. Die Vereinten Nationen fassen unter den Begriff alle 15- bis 24-Jährigen. Teilweise ist bis zum 30. Lebensjahr von Jugendlichen die Rede. Laut dem Soziologen Klaus Hurrelmann hängt das damit zusammen, dass sich die Lebensphasen generell verschoben haben. Seiner Meinung nach verkürzen sich Kindheit und Erwachsenenalter, während die Phasen Jugend und Senior sich ausdehnen. Das Erwachsenenalter verliere seine Rolle als »lebensperspektivisches Zentrum der Biografie«, führt er in seinem Buch »Lebensphase Jugend« aus. Gleichzeitig werde die Lebensgestaltung individueller.

FOTO: OLENA YAKOBCHUK/SHUTTERSTOCK.COM

Dazu passt, dass es immer schwieriger wird, gesellschaftliche Gruppen wie »die Jugendlichen« zu fassen. Christian Schuldt vom Zukunftsinstitut spricht gar von einer »fluiden, digital verstreuten Kohorte«. Es gebe keine homogenen Generationen, Gruppen oder Szenen mehr, sondern nur noch temporäre, flüchtige Gefüge, schreibt er in der Jugendstudie »Youth Economy«.

Von Jugendlichen und Jünglingen

Der Begriff des Jugendlichen war zunächst in hohem Maße negativ besetzt: Ende des 19. Jahrhunderts verstand man darunter verwahrloste, potenziell kriminelle junge Männer – im Gegensatz zum Jüngling, auf dem die gesellschaftlichen Hoffnungen ruhten. Erst im 20. Jahrhundert entwickelte sich der »Jugendliche« zu einer wertfreien Bezeichnung.

Die Qual der Wahl

Für die jungen Menschen bedeutet das, sich immer wieder neu entscheiden zu müssen – und dabei vor einer unendlich großen Auswahl zu stehen. Der Sohn ist nicht gezwungen, den Beruf des Vaters zu übernehmen; der Tochter stehen Wege offen, die vor hundert Jahren undenkbar gewesen wären. Wer unentschlossen ist, macht nach der Schule vielleicht ein soziales Jahr. Oder tritt eine Reise an, schließlich steht jungen Menschen heute im wahrsten Sinne des Wortes die Welt offen. Zu der Frage, welchen Beruf sie wählen sollen, kommt die Frage, wo sie überhaupt leben möchten: In der Stadt? Auf dem Dorf? Möglichst nah an der Heimat oder weit weg, im Ausland? Das alles kann auch die sprichwörtliche Qual der Wahl verursachen – und dazu führen, die Entscheidung hinauszuzögern. Neben längeren Ausbildungszeiten liegt darin vielleicht ein Grund, warum viele junge Menschen den Sprung in ein selbstständiges Leben lange vermeiden. Einer Studie zufolge liegt das Hauptauszugsalter von Söhnen in Deutschland bei 27, von Töchtern bei 25 Jahren.

Besser, schneller, höher

Experten bewerten dies unterschiedlich. Einige Psychologen finden es positiv, wenn junge Menschen ihre Jugend auskosten und sich Zeit nehmen. Andere befürchten, dass sich darin Angst vor einer unübersichtlichen Welt ausdrückt. Fest steht: Wenn Wege nicht mehr vorgezeichnet sind, lastet viel Verantwortung auf dem Einzelnen. Dazu gehört die Verpflichtung, aus den vielen Angeboten das Beste auszuwählen. Und der Anspruch, die eigene Persönlichkeit permanent weiterzuentwickeln und zu optimieren. Dadurch entsteht ein Wettbewerb, der durch die Digitalisierung immer größere Kreise zieht. Während sich Jugendliche früher mit einigen wenigen Altersgenossen aus dem unmittelbaren Umfeld gemessen haben, bieten soziale Netzwerke eine Vielzahl an Vergleichsmöglichkeiten. Die Messlatte hängt hoch, vor allem durch eine Bilderflut, die Authentizität suggeriert. Dabei sind die meisten »Schnappschüsse« sorgfältig inszeniert. Digital bearbeitete Fotos vermitteln ein Ideal, das wenig mit der Realität zu tun hat. Kein Wunder, dass sich junge Menschen vielfach Stress und Leistungsdruck ausgesetzt fühlen.

Ideale Bedingungen?

Die gute Nachricht ist: Objektiv betrachtet scheinen es die Jugendlichen gerade hierzulande so gut wie nie zu haben. Eine Untersuchung der britischen Regierung hat 2016 die Zukunftschancen weltweit verglichen. Demnach sind die Bedingungen nirgendwo besser als in Deutschland. Besonders gut schnitt die Bundesrepublik in Bezug auf politische Beteiligung, Beschäftigungschancen und Bildung ab. Aber: Der Anteil junger Menschen ist hierzulande so niedrig wie fast nirgendwo sonst auf der Welt. Die große Mehrheit der Jugendlichen lebt in Entwicklungsländern – und ihnen werden vielfach nur mittelmäßig oder schlechte Zukunftsperspektiven bescheinigt.

Keine Chancengleichheit

Selbst hierzulande hat die Medaille zwei Seiten. Denn wenn es auch nicht an Chancen mangelt – längst nicht allen jungen Menschen stehen diese Möglichkeiten offen. Wer aus einem Zuhause stammt, in dem die Eltern keine Ausbildung haben, keinem Job nachgehen oder von Armut bedroht sind, ist laut Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe (AGJ) sozial abgehängt. Ausbildung oder Studium, Schüleraustausch, Auslandsjahr – all das steht nur einigen wenigen Jugendlichen offen. Auf der anderen Seite gibt es eine steigende Zahl von jungen Menschen ohne Schulabschluss, die deutlich weniger Chancen auf dem Arbeitsmarkt haben. Auch junge Menschen mit Migrationshintergrund sind generell benachteiligt. Sie finden schwerer einen Ausbildungsplatz als ihre Altersgenossen, so das Bundesinstitut für Berufsbildung.

Tatsächlich hängt die Zufriedenheit der Jugendlichen laut Shell-Jugendstudie deutlich von ihrer Herkunft ab: Je wohlhabender die Familie, desto positiver die Sicht auf das eigene Leben. Wie lassen sich also die Zukunftschancen in Deutschland für benachteiligte junge Menschen verbessern? Hier herrscht bei den Experten Einigkeit: Entscheidend sind gute Bildungschancen – für alle Kinder und Jugendlichen. ■

Zum Weiterlesen:

- Klaus Hurrelmann/Gudrun Quenzel,
  Lebensphase Jugend. Eine Einführung in die sozialwissenschaftliche Jugendforschung,
  Weinheim/Basel 2016.
- Klaus Hurrelmann/Erik Albrecht,
  Die heimlichen Revolutionäre:
  Wie die Generation Y unsere Welt verändert,
  Weinheim/Basel 2014.

JUGEND MACHT ZUKUNFT

RELIGION IST EIN THEMA

FÜR VIELE JUGENDLICHE SPIELEN EXISTENZIELLE FRAGEN EINE WICHTIGE ROLLE. DIE MEISTEN JUNGEN MENSCHEN BEZEICHNEN SICH ALS GLAUBENSINTERESSIERT UND SINNSUCHEND. DIES ERGAB EINE STUDIE DES SINUS-INSTITUTS FÜR MARKT- UND SOZIALFORSCHUNG. MIT KIRCHE HÄTTEN DIE BEFRAGTEN ALLERDINGS HÄUFIG WENIG ZU TUN. GELEBT WERDE EIN »PATCHWORK AUS VIELEN RELIGIÖSEN, QUASI-RELIGIÖSEN UND SPIRITUELLEN ANGEBOTEN«.

Dennoch haben fast 70 Prozent der Schüler in Deutschland evangelischen oder katholischen Religionsunterricht. Sie gehören also in der Regel einer der beiden Konfessionen an, die in Deutschland am weitesten verbreitet sind. Das bedeutet für die Kirchen, dass es höchste Zeit wird, sich intensiver mit jungen Menschen zu befassen. So gibt es in beiden Religionen Ansätze, für Jugendliche attraktiver zu werden: Ein Beispiel ist die Etablierung spezieller Jugendkirchen in Deutschland. Sie richten sich mit gezielten Angeboten an Jugendliche und wollen eine Brücke zu deren Lebenswelten schlagen. Dabei geht es nicht darum, die klassische Jugendarbeit der Kirchen zu ersetzen, sondern diese zu ergänzen.

Jugendsynode in Rom

Neben solchen konkreten Angeboten, für die sich häufig einzelne Gruppen engagieren, wird das Thema auch grundlegend diskutiert. So hat der Vatikan die Jugend bereits seit einigen Monaten in den Fokus gestellt. Im März 2018 diskutierten rund 300 katholische und nicht-katholische Jugendliche auf einer Vorsynode ihre Erwartungen an die Kirche. Vorab konnten junge Menschen digital ihre Meinung über eine Facebook-Gruppe äußern. Im Oktober 2018 fand zu diesem Thema eine weltweite Bischofssynode im Vatikan statt. Themen waren unter anderem die Rolle der Frau in Kirche und Gesellschaft, ein selbstkritischer Blick der Kirche auf sich selbst oder das Engagement für benachteiligte junge Menschen.

Besser zuhören?

Das im Anschluss erschienene Dokument stellt fest, dass ein großer Teil der Jugendlichen die Kirche nicht mehr als ernst zu nehmenden Gesprächspartner versteht. Papst Franziskus selbst bat in seiner Abschlusspredigt bei allen Jugendlichen um Vergebung, denen die Kirche in der Vergangenheit nicht richtig zugehört habe. Die nächste große Gelegenheit für Begegnungen gibt es im Januar 2019 auf dem Weltjugendtag in Panama. Dieser gilt als das größte internationale Treffen der katholischen Kirche. Wer nicht in das mittelamerikanische Land reisen kann, hat die Gelegenheit, die großen Feiern und verschiedene Begegnungen im Internet zu verfolgen. ■

Junge Kirchen auf einen Klick

Im Jugendkirchenverzeichnis lassen sich evangelische und katholische Jugendkirchen nach Postleitzahl suchen
› **www.jugendkirchen.org**

Zum Nachlesen:

Unter › **www.dbk.de/themen/kirche-und-jugend/bischofssynode-jugend-2018**
finden sich auf den Seiten der Deutschen Bischofskonferenz zahlreiche Dokumente rund um die Jugendsynode, unter anderem die Wortbeiträge der deutschen Teilnehmer.

Aktuelle Informationen zum Weltjugendtag, zu dem Papst Franziskus vom 22. bis 27. Januar nach Panama eingeladen hat, gibt es unter › **www.wjt.de**

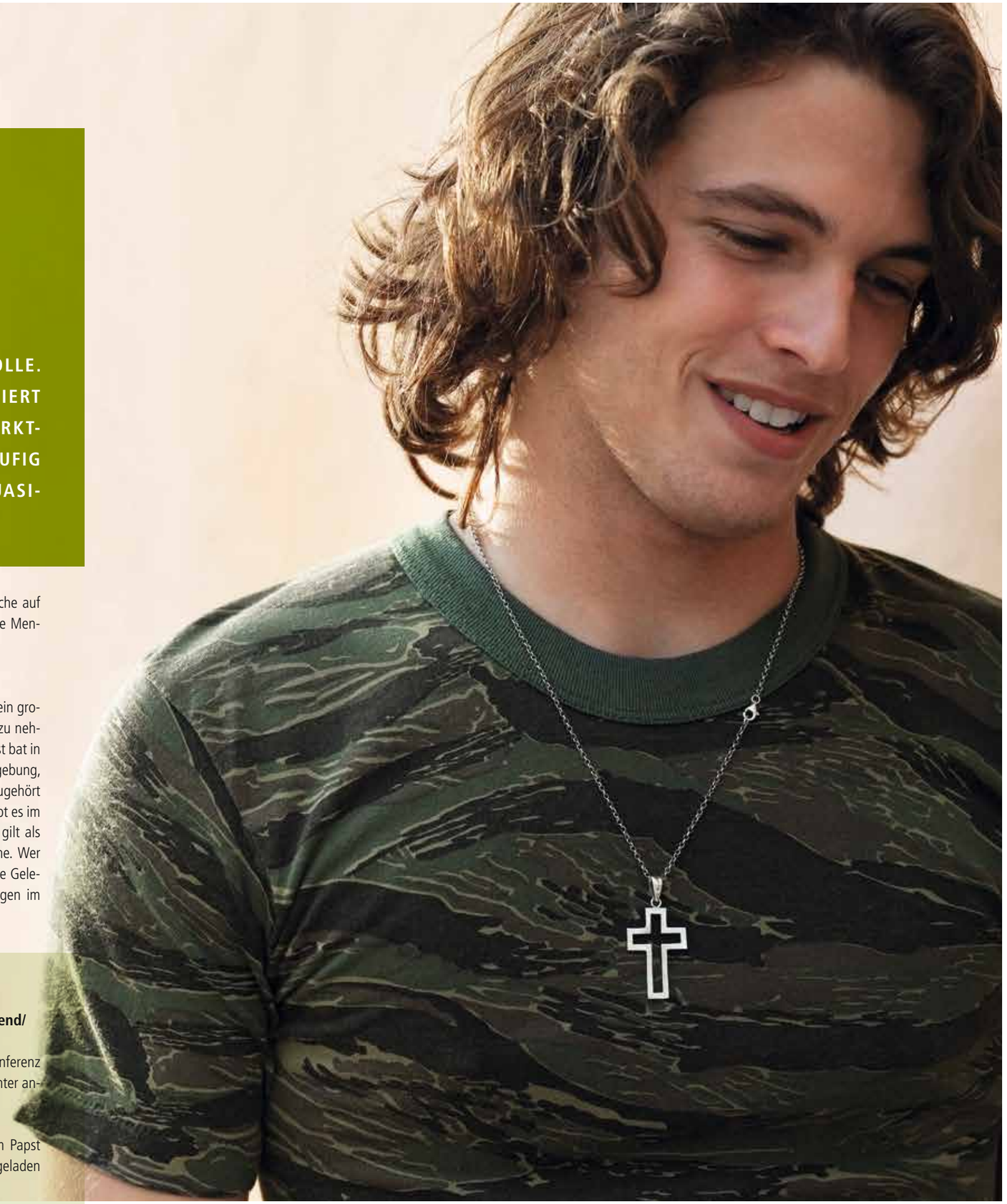


FOTO: SIRTRAVELALOT/SHUTTERSTOCK.COM

JUGEND MACHT ZUKUNFT

FLEXIBILITÄT BEFREIT – UND ERZEUGT DRUCK

DIE LEBENSWELT JUNGER MENSCHEN IST THEMA VON PHILIPP IKRATH, VORSITZENDER UND WISSENSCHAFTLICHER LEITER DES VEREINS FÜR JUGENDKULTURFORSCHUNG IN HAMBURG. FÜR IHN SIND JUNGE MENSCHEN HEUTE IN ERSTER LINIE STARK MIT SICH SELBST BESCHÄFTIGT. DIE GRÜNDE DAFÜR SEIEN ALLERDINGS IN GESELLSCHAFTLICHEN STRUKTUREN UND ENTWICKLUNGEN ZU SUCHEN. MEHR DAZU ERLÄUTERTE ER IM INTERVIEW MIT FAIRBANKING:

»ES SIND NICHT ALLE JUNGEN MENSCHEN SO MOBIL UND FLEXIBEL, WIE ES DARGESTELLT WIRD. DA SPRECHEN WIR VON EINER KLEINEN MINDERHEIT. UND DIE ANDEREN BENÖTIGEN DRINGEND EINE STIMME, UM SICH GEHÖR ZU VERSCHAFFEN.«

Herr Ikrath, gibt es »die Jugend« als einheitliche Gruppe überhaupt?

Natürlich gibt es die Altersgruppe der Jugend. Aber viele Urteile, die man über diese Gruppe liest, sind pauschal und greifen zu kurz. »Die Jugend« besteht natürlich in Wirklichkeit aus vielen unterschiedlichen Teilgruppen. Die Gruppe ist im Vergleich zu früher sogar besonders heterogen. Nehmen Sie einen zu Beginn des 20. Jahrhunderts entstandenen Roman, in dem zwei bürgerliche Gymnasiasten auftreten: Diese tragen die gleiche Kleidung, haben die gleichen Interessen und gehen ähnlichen Freizeitbeschäftigungen nach. Heute ist das komplett anders. Zwei Jungen aus einer Gymnasialklasse, deren Eltern ähnlichen Berufen nachgehen, haben nicht selten einen komplett unterschiedlichen Lebensstil. Die Auswahlmöglichkeiten sind einfach viel größer als früher.

Stellen Sie trotzdem fest, dass die jungen Menschen von heute auch etwas verbindet?

Generell lässt sich sagen, dass die meisten jungen Menschen heute viel gegenwartsorientierter sind als früher. Die Vergangenheit spielt für sie keine große Rolle mehr. Ich selbst bin 1980 geboren und in meiner Jugend war das noch anders. Seitdem haben sich die Anforderungen so rasant verändert, dass man keine Lehren mehr aus der Geschichte ziehen will – und nicht genau weiß, wo die Reise hingeht. Deshalb haben viele Jugendliche auch keine Vorstellungen mehr von der Zukunft.

FOTO: RAWPIXEL.COM/SHUTTERSTOCK.COM

Das erfordert viel Flexibilität.
Genau. Alles verändert sich ständig, das verlangt eine sehr flexible Haltung. Für junge Menschen mit einer guten Ausbildung, die finanziell abgesichert sind, kann das sehr befreiend sein. Sie können zwischen vielen unterschiedlichen Möglichkeiten wählen. Jugendliche aus sozial schwachen Verhältnissen haben diese Wahl aber nicht. Sie bekommen allerdings suggeriert, dass sie wählen können. Wenn sie dann versagen, gehen sie davon aus, sie seien selbst schuld. Das ist nach meiner Meinung ein Strukturproblem.

»STUDIEN ZUFOLGE STEHEN WERTE WIE FREUNDSCHAFT, PARTNERSCHAFT UND FAMILIE AN ERSTER STELLE.«

Welche Werte sind jungen Menschen wichtig?
Für sie spielen auf jeden Fall nicht mehr die gleichen Werte eine Rolle wie früher. Studien zufolge stehen Werte wie Freundschaft, Partnerschaft und Familie an erster Stelle. Doch nehmen wir das Familienbild, das hat sich inzwischen komplett verändert. Ich glaube, dass Jugendliche heute Werte als etwas Veränderliches erleben. Das kann aber eine sehr gesunde Einstellung sein. Sicher ist, dass sich ein Rückzug ins Private abzeichnet. Das eigene und das gesellschaftliche Leben driften immer weiter auseinander und scheinen nicht mehr viel miteinander zu tun zu haben. Befragt man junge Menschen nach ihrer Zukunft, kann es sein, dass sie die eigene Zukunft durchaus positiv beurteilen – in Bezug auf die gesellschaftliche Zukunft aber pessimistisch sind.

Wie ordnen Sie in diesem Zusammenhang ein, dass viele junge Menschen nachhaltiges und umweltbewusstes Verhalten fordern?
Ich weiß nicht, ob dies Ausdruck eines Wertebewusstseins ist. Nachhaltigkeit ist modern und entspricht dem Lifestyle. Aber ich meine das gar nicht unbedingt abwertend. Schon der Soziologe Max Weber hat Gesinnungs- und Verantwortungsethiker unterschieden. Die einen folgen ihrem Gewissen, die anderen haben die Konsequenzen ihrer Haltung im Blick. Und wenn heute viele junge Menschen die Konsequenzen im Blick haben, ist das ja beispielsweise in Bezug auf die Umwelt eine wünschenswerte Haltung.

Aber grundsätzlich gehen Sie von einer »Generation Ego« aus? So heißt zumindest das Buch, das Sie mitverfasst haben …
Auf jeden Fall wächst eine Generation heran, die das eigene Wohl im Blick hat. Diese ist aber das Produkt einer relativ erbarmungslosen Gesellschaft. Die Jugendlichen heute werden individualistisch groß, sie lernen das von klein auf. Deshalb versuchen wir in dem Buch letztlich, die jungen Menschen in Schutz zu nehmen.

Hat es auch positive Seiten, heute jung zu sein?
Wie ich schon sagte: Die Entfaltungsmöglichkeiten sind viel größer als früher. Vor allen Dingen dürfen unkonventionelle Lebensentwürfe gelebt werden. Es gibt mehr Platz für Exzentrik. Und gleichzeitig natürlich auch viele Menschen, die daran gar kein Interesse haben.

Wirken sich die Veränderungen auch auf das Verständnis zwischen den Generationen aus?
Ich denke, trennend sind nicht Alter oder Geschlecht, sondern die verschiedenen Milieus. Eine Mutter und ein Sohn aus einem gehobenen Hamburger Viertel haben mehr miteinander gemein als zwei gleichaltrige junge Menschen aus völlig unterschiedlichen Ecken der Stadt, mit unterschiedlichem sozialen Hintergrund.

Würden Sie sagen, dass sich die Gesellschaft weiter spaltet?
Es gibt auf jeden Fall zwei auseinanderlaufende Tendenzen. Einerseits ein starkes Sicherheitsbestreben. Selbst in der Mittelschicht gibt es mittlerweile große Abstiegsängste. Erstmals seit vielen Jahren wünschen sich Eltern nicht mehr den Aufstieg für ihre Kinder, sondern den Statuserhalt. Dann gibt es eine Oberschicht, deren Angehörige sind materiell abgesichert oder legen keinen großen Wert auf materiellen Wohlstand. Diese Gruppe strebt weiter nach Selbstverwirklichung und profitiert von der großen Flexibilität. Das ist übrigens nicht nur hierzulande so, ich denke, das betrifft ganz Westeuropa und Nordamerika.

Was bedeuten diese Entwicklungen für junge Menschen?
Grundsätzlich ist es so, dass die Flexiblen gut dastehen und die anderen immer stärker unter Druck geraten. Am Arbeitsmarkt zeichnet sich das heute schon sehr deutlich ab. Es sind nicht alle jungen Menschen so mobil und flexibel, wie es dargestellt wird. Da sprechen wir von einer kleinen Minderheit. Und die anderen benötigen dringend eine Stimme, um sich Gehör zu verschaffen. ■

Zum Weiterlesen:
Bernhard Heinzlmaier und Philipp Ikrath:
Generation Ego: Die Werte der Jugend im 21. Jahrhundert, Wien 2013

STANDPUNKT

Eine vom Bundesverband deutscher Banken kürzlich in Auftrag gegebene Jugendstudie zeigt: Zwei Drittel der jungen Generation hat eine positive Einstellung gegenüber Banken. 84 Prozent sind zudem mit ihrer Bank zufrieden beziehungsweise sehr zufrieden. In diesem Zusammenhang formulieren die Jugendlichen, was ihnen bei Banken besonders wichtig ist: Neben einer sicheren Geldanlage und einem günstigen Girokonto spielen digitale Finanzdienstleistungen eine zunehmend wichtigere Rolle. Dieselbe Studie zeigte allerdings auch, dass viele junge Menschen sich beispielsweise beim Thema Geldanlage kaum auskennen: 53 Prozent der Jugendlichen und jungen Erwachsenen können nicht erklären, was »Rendite« bedeutet. 67 Prozent geben an, keine Ahnung davon zu haben, was an der Börse passiert. Hier zeigen sich große Lücken im Finanz- und Wirtschaftswissen und damit in der schulischen Ausbildung.

Das Engagement der BIB setzt genau dort an. Wir vermitteln in Schulen Wissen, welches im Unterricht nicht erläutert wird. Mit dem Finanzführerschein, den wir in Workshops mitbetreuen, vermitteln wir den Schülerinnen und Schülern umfassendes, alltagstaugliches Finanz- und Wirtschaftswissen. Darüber hinaus informieren und beraten wir junge Menschen umfassend über Bankprodukte und entwickeln maßgeschneiderte Konzepte für junge Leute und ihre Lebenssituation.

Grundlegend ist dabei immer der Gedanke eines fairen Bankings: Wir beraten nur rund um Produkte, die wir auch unseren eigenen Kindern empfehlen würden. Außerdem legen wir Wert darauf, diese Produkte verständlich zu erklären.

Für die Zukunft hinterfragen wir unser Angebot immer wieder vor dem Hintergrund der fortschreitenden Digitalisierung. Was können wir besser machen? Hier sind wir auf Ihr Feedback und Ihre Anregungen angewiesen. Schreiben Sie mir gern unter peter.guellmann@bibessen.de. ■

GEISTLICHER IMPULS

GROSSE CHANCEN VERPFLICHTEN ZUR NUTZUNG

DIE GESELLSCHAFTEN ZUR ENTSTEHUNGSZEIT DER BIBLISCHEN SCHRIFTEN WAREN PATRIARCHALISCH GEORDNET: DIE SÖHNE ERREICHTEN IM ALTEN ISRAEL MIT 20 JAHREN DIE VOLLJÄHRIGKEIT, INDEM SIE KULTFÄHIG WURDEN. DENNOCH UNTERSTANDEN SIE WEITERHIN IHREM VATER. DER ÄLTESTE SOHN WAR VERPFLICHTET, DIE ALTEN ELTERN ZU VERSORGEN. ER ERLERNTE ÜBLICHERWEISE DEN BERUF DES VATERS UNTER DESSEN ANLEITUNG.

Jesus war ebenfalls bis zu seinem 30. Lebensjahr als Bauhandwerker auf Montage in den umliegenden Städten von Nazareth mit seinem Vater Josef tätig. Danach brach er wie auch seine Jünger aus den familiären Bindungen und dem väterlichen Beruf aus. Frauen waren damals ihren Eltern oder Männern untergeordnet. Solche patriarchalischen Strukturen bestanden in Industrieländern häufig bis ins 20. Jahrhundert. In vielen Entwicklungs- und Schwellenländern gibt es sie noch heute. Vor allem in Gesellschaften ohne Bildungswesen haben Ältere einen hohen Rang und hohe Achtung, weil sie durch Lebenserfahrung Wissen akkumuliert haben und die Jugend anleiten können.

Hier gute Voraussetzungen

In der Gegenwart haben bei uns junge Menschen die Freiheit, ihren eigenen Lebensweg einzuschlagen. Wie stark dies möglich ist, hängt von den gesellschaftlichen Bedingungen ab. Also etwa, ob sie durch ein leistungsfähiges Bildungswesen auf die Herausforderungen der Gegenwart vorbereitet sind, zwischen verschiedenen Berufsausbildungen oder Studiengängen wählen können und ob der Zugang in die Arbeitswelt einfach ist. Jugendliche in Deutschland haben zurzeit im weltweiten Vergleich die besten Möglichkeiten. Im Gegensatz etwa zu den USA müssen sie für ein Studium keine hohen Schulden aufnehmen. Es gibt in Deutschland mehr freie Ausbildungsplätze als Bewerber. Nach Studium und Berufsabschluss bestehen gute Einstiegsmöglichkeiten in den Arbeitsmarkt, weil Deutschland in der EU die niedrigste Jugendarbeitslosigkeit aufweist. Ohne ein Risiko für die spätere Berufslaufbahn lassen sich durch einen Freiwilligendienst im In- wie Ausland Erfahrungen sammeln.

Dort prekäre Situationen

Im Gegensatz dazu gibt es in der Europäischen Union Länder wie Griechenland, Spanien und Italien: Dort ist die Jugendarbeitslosigkeit hoch, viele arbeitslose oder von Gelegenheitsjobs abhängige junge Menschen wohnen bei ihren Eltern. Während deutsche Jugendliche sich frei für Auslandsaufenthalte entscheiden können, sehen sich manche Altersgenossen zur Auswanderung gezwungen. Noch prekärer ist die Situation angesichts des hohen Bevölkerungswachstums für junge Menschen in Afrika. Hier schlagen einige den gefährlichen Weg der Migration ein.

Gesellschaft im Fokus

Jugendliche in Deutschland können mit Optimismus in die Zukunft sehen. Ihre Aufgabe ist es, die eigenen Interessen und Fähigkeiten richtig einzuschätzen. Dabei sollten junge Menschen sich nicht nur fragen, wie sie sich selbst entfalten können. Entscheidend ist auch, was sie für Mitmenschen, die Gesellschaft und als Christen für die Kirche tun können. Dabei ist es wichtig, nicht bei ersten Widerständen leicht aufzugeben – aber genauso wenig zu lange an einem problematischen Weg festzuhalten. Ein zweiter Anlauf zu einem Studium, einer Berufsausbildung oder für ein neues Arbeitsfeld kann sinnvoll sein. ■

JOACHIM WIEMEYER
IST PROFESSOR FÜR CHRISTLICHE GESELLSCHAFTSLEHRE AN DER KATH.-THEOL. FAKULTÄT DER RUHR-UNIVERSITÄT BOCHUM

KONJUNKTUR UND KAPITALMARKT

SOLIDE AUSSICHTEN

DIE KAPITALMÄRKTE VERHALTEN SICH GERADE WIE PUBERTIERENDE TEENAGER UND WISSEN NICHT »WAS« SIE SIND. GEFANGEN ZWISCHEN DER ERWARTUNG EINER WEITER PROSPERIERENDEN WIRTSCHAFT UND DER ANGST VOR EINEM RÜCKFALL IN EINE REZESSION. KONFRONTIERT MIT VIELEN UNSICHERHEITEN IST NACHVOLLZIEHBAR, DASS DIE STIMMUNG AN DEN KAPITALMÄRKTEN STARK SCHWANKT.

Die Handels- und Außenpolitik des US-Präsidenten ist völlig unkalkulierbar, in China wachsen Ungleichgewichte, die Verhandlungen um den Brexit sind hart. Die italienische Regierung lässt den Konflikt über den eigenen Haushalt mit Brüssel eskalieren. Und die deutsche Regierung hat gefühlt nichts Wichtigeres zu tun, als sich mit sich selbst zu beschäftigen.

Doch die wirtschaftlichen Aussichten sind weiterhin solide, wenn sie auch an Dynamik verlieren. Analysten erwarten für die USA ein reales Wachstum in Höhe von 2,6 % für 2019 und 1,9 % für 2020. Für die Eurozone bestehen für das reale Bruttoinlandsprodukt Erwartungswerte in Höhe von 1,7 % für 2019 und 1,5 % für das Folgejahr. Die Weltwirtschaft sollte unverändert mit 3,6 % wachsen.

Geldpolitik im Wandel

Inflationsseitig gehen die Kapitalmarktteilnehmer von einem Anstieg in der Eurozone auf 1,7 % für 2019 und 2020 aus. Trotz extrem expansiver Geldpolitik durch die Europäische Zentralbank (EZB) bleibt die Teuerungsrate unterhalb des Zielwertes von »unter aber nahe 2 %«. Doch die Kern-Inflationsrate steigt allmählich, weshalb die EZB zum Jahreswechsel 2018/2019 ihr Wertpapierankaufprogramm beendet hat. Sie reinvestiert fortan lediglich fällige Wertpapiere und vereinnahmte Zinserträge. Für die Jahre 2019 beziehungsweise 2020 ergeben sich immerhin noch Reinvestitionen in Höhe von 272 Mrd. Euro beziehungsweise 289 Mrd. Euro. Die EZB bleibt somit ein großer Nachfrager auf dem Kapitalmarkt. Innerhalb des zweiten Halbjahres 2019 wird ein weiterer Schritt in Richtung einer »normalen« Geldpolitik in Form einer Anhebung des Leitzinses auf 0,25 % von derzeit 0,00 % erwartet. Die Maßnahmen der EZB haben aufgrund des Volumens massive Auswirkungen in Form niedrigster Renditen und Risikoaufschläge entfaltet. Auch wenn die allgemein betrachtete Inflation nicht spürbar anzog, ist die Inflation bei Vermögenswerten ersichtlich.

FOTO: DENPHUMI/SHUTTERSTOCK.COM

Was bedeutet das für Anleger?

Für 2019 sind neben einem leicht anziehenden Zinsniveau leicht steigende Risikoaufschläge bei Staatsanleihen, Covered Bonds und Unternehmensanleihen zu erwarten. Für die Risikoaufschläge von Bankanleihen und Emerging Markets Anleihen ist von einer stabilen Entwicklung auszugehen. Aktien weisen im Vergleich zu Renten längerfristig eine gute risikoadjustierte Rendite auf.

Die erhöhte Unsicherheit, in Kombination mit bereits durch alle Vermögensklassen hinweg gut gelaufenen Märkten, erlaubt die Beimischung von konvexen Anlagestrategien in das eigene Portfolio. Hier bieten sich Wandelanleihen – etwa Lupus alpha Sustainable Convertible Bonds – durchaus an. Damit partizipiert der Investor zu rund zwei Dritteln an einer positiven Aktienentwicklung und nur zu rund einem Drittel an einer negativen Entwicklung. Darüber hinaus sind Investments in Vermögenswerte sinnvoll, die möglichst unkorreliert zu anderen Vermögenswerten sind wie etwa der KCD Mikrofinanz III. ■

(STAND: NOVEMBER 2018)

NACHHALTIGE VERMÖGENSANLAGE

ENTWICKLUNGEN IM ÜBERBLICK

DIE BIB ARBEITET STÄNDIG DARAN, IHRE PRODUKTE WEITERZUENTWICKELN. WAS ALSO TUT SICH AKTUELL BEI DEN NACHHALTIGEN VERMÖGENSANLAGEN? DER FOLGENDE ÜBERBLICK ZEIGT: EINE GANZE MENGE. SO HAT ETWA DER KCD-MIKROFINANZFONDS III ZUSÄTZLICHE KREDITE IN SEIN PORTFOLIO AUFGENOMMEN UND DER KCD-CATELLA NACHHALTIGKEIT IMMOBILIEN DEUTSCHLAND SETZT AUF WEITERE DIVERSIFIZIERUNG.

KCD-MIKROFINANZFONDS III: IN 28 LÄNDERN INVESTIERT

Für einen bewährten Kunden im Kosovo wurde ein weiterer Kredit in das Portfolio genommen, ebenso erstmals der Kredit an eine vornehmlich in Afrika tätige Mikrofinanz-Holding. Planmäßige Tilgungen erfolgten aus Armenien und der Mongolei. Insgesamt ist der Fonds aktuell mit 66 Verträgen in 56 Kunden und Portfolios in 28 Ländern investiert. Erfreulich ist, dass zwei Kunden aus dem Portfolio für den Europäischen Mikrofinanzpreis nominiert sind: Advans Côte d'Ivoire, eine Tochtergesellschaft unseres Neukunden Advans S. A., ebenso wie der Bestandskunde KMF aus Kasachstan.

Die Fondskennzahlen auf einen Blick:

WKN	A12A0Y
ISIN	LU1106543249
Ertragsverwendung	ausschüttend
Fondsauflage	30.01.2015
Ausschüttung pro Stück in 2018 in EUR	1,60

Soziale Wirkung (jährlich)

Anzahl erreichte Mikrounternehmer	47.015
Einschließlich Familie (x5)	235.077
Ø Mikrokredit in EUR	1.362
% Frauen / Männer	63 / 37
% Kunden Land / Stadt	60 / 40

www.bibessen.de/mikrofinanz

RÖDELHEIMER BAHNWEG, FRANKFURT-RÖDELHEIM

RADILOSTRASSE, FRANKFURT

SIEGBURGER STRASSE, KÖLN

FOTO: CATELLA REAL ESTATE AG

KCD-CATELLA NACHHALTIGKEIT IMMOBILIEN DEUTSCHLAND: BREIT AUFGESTELLT

Nach dem Ankauf von drei Büroimmobilien in Frankfurt und Köln ist der Fonds in dieser Nutzungsart breit aufgestellt und enthält bereits fünf Immobilien insgesamt. Neben den Bereichen Wohnen und Einzelhandel liegt der Fokus des Fonds bei der Suche nach neuen Objekten aktuell vorrangig auf der Nutzungsart Spezialimmobilie mit karitativer, diakonischer und sozialer Nutzung. Dabei geht es darum, das Portfolio des Fonds neben der geografischen Lage, vor allem hinsichtlich der Nutzungsarten weiter zu diversifizieren.

Die Fondskennzahlen auf einen Blick:

WKN	A2DHR6
ISIN	DE000A2DHR68
Ertragsverwendung	ausschüttend
Fondsauflage	Q1 2017
Anzahl Objekte	2
Vermietungsquote in %	96,00
Ausschüttung pro Stück in 2018 in EUR	0,06

www.bibessen.de/immobilienfonds

BIB NACHHALTIGKEIT AKTIEN GLOBAL: VERLUSTE IN EUROPA, GEWINNE IN AMERIKA

Insgesamt ist die Entwicklung einzelner Indizes in den ersten drei Quartalen 2018 unterschiedlich verlaufen. Während es bei den Leitindizes für Deutschland und für Europa zu Verlusten kam, konnte der Dow Jones in Amerika in den ersten neun Monaten im Jahr 2018 Gewinne verbuchen. Die Entscheidung der EZB, das Ankaufprogramm auslaufen zu lassen und den Leitzins frühestens Ende 2019 anzuheben, war von den Märkten so erwartet worden und führte daher zu keinen Ausschlägen am Markt.

Die Fondskennzahlen auf einen Blick:

WKN	A2ATCW
ISIN	DE000A2ATCW4
Ertragsverwendung	ausschüttend
Fondsauflage	01.02.2017
Ausschüttung pro Stück in 2018 in EUR	0,97

www.bibessen.de/aktienfonds

Rechtliche Hinweise: Dies ist eine Werbeunterlage und dient ausschließlich Informationszwecken. Ausführliche produktspezifische Informationen und Hinweise zu Chancen und Risiken der Fonds entnehmen Sie bitte den aktuellen Verkaufsunterlagen (wesentliche Anlegerinformationen, Verkaufsprospekt inkl. Anlagebedingungen sowie der letzte veröffentlichte Jahres- und Halbjahresbericht), die Sie kostenlos in deutscher Sprache über den Kundenservice der BANK IM BISTUM ESSEN eG (BIB) sowie im Internet unter www.bibessen.de, www.universal-investment.com bzw. www.catella.de erhalten. Diese Dokumente bilden die allein verbindliche Grundlage für den Kauf der Fonds. Die Inhalte dieses Werbematerials stellen keine Handlungsempfehlung dar. Sie ersetzen weder die individuelle Anlageberatung durch die Bank noch die individuelle, qualifizierte Steuerberatung. Dieses Dokument wurde mit Sorgfalt entworfen und hergestellt, dennoch übernehmen weder die BIB noch die Universal-Investment-Gesellschaft mbH oder die Catella Real Estate AG eine Gewähr für die Aktualität, Richtigkeit und Vollständigkeit.

NACHHALTIGE VERMÖGENSANLAGE

MIKROFINANZIERUNG: CHANCEN – AUCH FÜR JUNGE MENSCHEN

Mikrofinanzierung verbessert in erster Linie die finanzielle Situation des Kreditnehmers. Insgesamt trägt sie dazu bei, Kleinunternehmen aufzubauen. Auf diese Weise werden gleichzeitig die dahinterstehenden Familien gestärkt. So profitieren auch Kinder und Jugendliche von der Idee.

FOTO: DIETMAR TEMPS/SHUTTERSTOCK.COM

»In der Regel vermindert Mikrofinanzierung die Risiken, unter denen die Familien in Entwicklungsländern leben«, erklärt Michael P. Sommer, Direktor Auslandskunden bei der BIB. Die Bank refinanziert Kredite, die Mikrofinanzinstitute (MFI) vor Ort als Kleinstdarlehen vergeben. Darüber hinaus legt die BIB eigene Mikrofinanzfonds auf. Michael P. Sommer sieht die Möglichkeiten dennoch realistisch: Mikrofinanzierung gebe keine Garantie, sie könne immer nur Chancen eröffnen.

Wertvolles Wissen

Im besten Fall tragen Kleinstdarlehen zur Armutsbekämpfung bei. Vielerorts stärken sie die Rolle der Frau. Mittel- und langfristig lässt sich außerdem mehr Generationengerechtigkeit erreichen. Etwa, wenn sich durch ein regelmäßiges Einkommen die Bedingungen für junge Menschen positiv verändern: weil die Familie regelmäßige Mahlzeiten einnehmen kann, sich Wohnumfeld und die Gesundheitsversorgung verbessern. »Unter diesen Bedingungen setzen sich Familien eher mit der Zukunft auseinander«, berichtet Michael P. Sommer. Die Eltern teilen sich ihr Geld ein, sparen einen Betrag an – und sind dabei Vorbild für ihre Kinder, die so den Umgang mit Finanzen lernen.

Vertrauen zahlt sich aus

Wenn die Kinder nicht mehr so häufig gezwungen sind, zum Familieneinkommen beizutragen, steigen auch die Einschulungsraten (vgl. Kasten). »Das hören wir vor Ort immer wieder«, berichtet Michael P. Sommer. Letztlich funktioniere das aber nur, wenn Kredite sinnvoll vergeben werden und die Geschäftsmodelle tragfähig sind. Die BIB arbeitet deshalb mit Mikrofinanzinstituten zusammen, bei denen die Berater die speziellen Voraussetzungen und Anforderungen genau kennen – und beurteilen können, ob ein Vorhaben erfolgsversprechend ist.

»Die Grundlage von Mikrofinanzierung ist das Vertrauen in die Leistungsbereitschaft und -fähigkeit der Menschen«, erklärt Michael P. Sommer. Dieses zahlt sich in den meisten Fällen aus: Die Rückzahlungsquote der Kredite ist im Vergleich zu Deutschland überdurchschnittlich. ■

Schulbildung dringend benötigt!

Der Weltbildungsbericht 2017/18 der UNESCO zeigt auf: Rund 61 Millionen Kinder im Grundschulalter gehen nicht zur Schule – mehr als 32 Millionen davon leben in afrikanischen Ländern südlich der Sahara, knapp elf Millionen in Südasien. Selbst wenn der Grundschulbesuch gelingt, ist danach meist Schluss. 2015 besuchten laut Weltbildungsbericht weltweit rund 62 Millionen Jugendliche keine weiterführende Schule. Hochschulreife oder ein berufsqualifizierender Schulabschluss werden unerreichbar: Mehr als 140 Millionen Jugendliche und junge Erwachsene weltweit hatten keine Möglichkeit dazu. Da wundert es nicht, dass insgesamt rund 750 Millionen Jugendliche über 15 Jahren nicht lesen und schreiben können. Besonders dramatisch betrifft das junge Frauen – zwei Drittel dieser Analphabeten sind weiblich.

NACHHALTIGE VERMÖGENSANLAGE

MIKROFINANZIERUNG: ZU BESUCH IM BERUFSALLTAG

Was verbirgt sich genau hinter den verschiedenen Berufsbildern? Das zu beurteilen ist für junge Menschen nicht einfach. Ein Praktikum kann helfen, sich im Joballtag auszuprobieren und neue Erfahrungen zu sammeln. Die BIB ermöglicht deshalb immer wieder Jugendlichen, auf diese Weise die Arbeit in der Bank kennenzulernen. Wie er diese Zeit erlebt hat, berichtet Praktikant Leonhard Spaeth:

»Mein Name ist Leonhard Spaeth, ich lebe in Würzburg und bin 25 Jahre alt. Von Haus aus Schwabe studiere ich derzeit das Fach Volkswirtschaftslehre an der Universität Würzburg. Vorher habe ich ein Bachelorstudium der Staatswissenschaft an der Universität Erfurt absolviert. Im Rahmen eines Praktikums war ich für zweieinhalb Monate in der Auslandsabteilung der BIB. Auf die Idee bin ich durch die Erfahrungen gekommen, die ich in einem Mikrokreditprojekt im Rahmen meines Freiwilligen Sozialen Jahres in Nordargentinien gemacht habe. Die Auslandsabteilung fand ich für das Praktikum ideal, weil jeder im Team eine große Bandbreite an Aufgaben selbst übernimmt – von der Kundenakquise bis hin zum Fondsmanagement.

Die Zeit bei der BIB war vielseitig und abwechslungsreich. So habe ich eine makroökonomische Länderanalyse Indonesiens durchgeführt, um einen Einblick in die Rahmenbedingungen potenzieller Investitionsmöglichkeiten zu bekommen. Ebenso durfte ich den Kreditprozess unterstützen: Dazu gehörte es, Kundenbeziehungen aufzubauen und zu pflegen, zu recherchieren und zu analysieren. Ich habe gelernt, ein Angebot vorzubereiten, erstellte Zins- und Tilgungspläne und durfte Teile zum Kreditprotokoll beitragen. Interessant fand ich auch, wie sich Gläubiger und Schuldner bei Problemen auf eine Lösung geeinigt haben. Zu meinen weiteren Aufgaben gehörte es, die Teilnahme der Kollegen an Mikrokreditkonferenzen in Bilbao und Singapur sowie ein Treffen mit osteuropäischen und asiatischen Kunden in Kambodscha zu organisieren.

Das Praktikum hat mir einen spannenden Einblick in den Mikrokredit- und Bankensektor gegeben und viel Spaß gemacht. Das Betriebsklima war angenehm und der Umgang der Mitarbeiter untereinander sehr freundlich. Fachlich habe ich von den Erfahrungen und der Kompetenz meines Teams profitiert und konnte Neues lernen. Ein Praktikum in der BIB Essen ist allen zu empfehlen, die den Mikrokreditsektor kennenlernen und die Bankenbranche von einer anderen Seite erleben möchten. Bedanken möchte ich mich bei meinen Kolleginnen und Kollegen und meinem Chef Michael P. Sommer. Sie alle haben meine Fragen stets beantwortet, mich von Anfang an aktiv eingebunden und mir verantwortungsvolle Aufgaben übertragen.

Ich kann mir definitiv vorstellen, beruflich in der Mikrokreditbranche tätig zu werden. Hier sind wirtschaftliche und finanzielle mit entwicklungspolitischen Fragestellen verknüpft. Es geht darum, einen Mehrwert für die Mikrokreditnehmer und -anleger zu schaffen. Das fördert eine nachhaltige Entwicklung, sodass es sich für mich um einen sinnstiftenden Beruf handelt. Die BIB hat auf mich einen rundum positiven Eindruck gemacht. Allerdings sind die Mikrofinanzfonds in der Öffentlichkeit eher unbekannt. Hier fände ich es gut, stärker und aktiver dafür zu werben.« ■

NACHHALTIGKEIT

GREEN BONDS: GRÜN ANLEGEN LIEGT IM TREND

GREEN BONDS SIND WÖRTLICH ÜBERSETZT »GRÜNE ANLEIHEN«. DER BEGRIFF BESCHREIBT INVESTITIONEN, DIE IN BESTIMMTE NACHHALTIGE PROJEKTE FLIESSEN. VON HERKÖMMLICHEN ANLEIHEN UNTERSCHEIDEN SIE SICH ALSO DURCH IHREN VERWENDUNGSZWECK. DIE ERSTEN GREEN BONDS HABEN 2007 DIE EUROPÄISCHE INVESTITIONSBANK UND DIE WELTBANK HERAUSGEGEBEN, UM VOR ALLEM VORHABEN AUS KLIMA- UND UMWELTSCHUTZ ZU FINANZIEREN. SEITDEM HAT SICH DER MARKT RASANT ENTWICKELT.

Allein 2017 wurden Green Bonds in Höhe von rund 150 Milliarden US-Dollar ausgegeben. Das entspricht einem Plus von 78 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Auch 2018 ist der Anteil an Green Bonds weiter gestiegen. »Der Markt für grüne Anleihen etabliert sich zunehmend. Sie sind längst keine Modeerscheinung mehr«, erklärt René Wrenger, Leiter Treasury bei der BIB. Die Vorteile liegen auf der Hand: Green Bonds bieten unterschiedlichen Anlegern die Möglichkeit, in ökologische und soziale Projekte zu investieren – und bündeln so große Mengen an Kapital für eine nachhaltige Entwicklung. Geld, das dringend benötigt wird, um Klimawandel und Umweltzerstörung zu stoppen. Einige Experten betrachten Green Bonds sogar als Schlüssel, um die bei der UN-Klimakonferenz 2015 in Paris beschlossenen Klimaschutzziele umzusetzen.

Globale Standards fehlen

Die steigenden Anforderungen im Klimaschutz sind allerdings mit den gegenwärtigen Investitionen längst noch nicht zu finanzieren. Der Anteil der Green Bonds am gesamten Anleihemarkt ist gering. Das liegt nicht zuletzt auch daran, dass der Begriff Green Bond nicht geschützt ist und globale Standards fehlen. »Leider ist in diesem Bereich nicht alles Gold, was glänzt«, bringt es René Wrenger auf den Punkt. In manchen Fällen stellt sich die Frage, ob die Mittel tatsächlich in grüne Projekte fließen. Der Investor hat also eine sehr verantwortungsvolle Rolle.

Leitlinien bieten Orientierung

Wer an Green Bonds interessiert ist, sollte die Angebote ganz genau prüfen. »Zum Glück gibt es inzwischen Leitlinien, die Orientierung bieten«, berichtet René Wrenger. Die sogenannten Green Bond Principles sind Richtlinien zur Selbstverpflichtung, die grüne Projekte definieren und Anforderungen an ein transparentes Vorgehen aufstellen. Dazu gehört etwa ein jährliches Reporting, das offenlegt, in welche Projekte mit welchen klimaschützenden Erfolgen die Erlöse fließen. Noch einen Schritt weiter geht die Zertifizierung durch die Climate Bonds Initiative (CBI). Die CBI ist eine gemeinnützige Organisation, die grüne Anleihen zertifiziert. Spezialisierte Ratingagenturen prüfen die Vereinbarkeit der Anforderungen der CBI mit den Emissionsbedingungen der Green Bonds und bestätigen die dauerhafte grüne Verwendung der Mittel im Namen der CBI.

Kapital für den Klimaschutz

»Als Kreditinstitut, das sich der Nachhaltigkeit verschrieben hat, haben wir uns intensiv mit dem Thema befasst«, berichtet René Wrenger. Im Juni 2018 hat sich die BIB zu einer Eigenanlage entschieden, die eine Zertifizierung durch die Climate Bonds Initiative (CBI) erhalten hat. Dadurch ist garantiert, dass die Mittel ökologisch verantwortungsvolle Projekte finanzieren. Auch eine Berichterstattung darüber, wie die Mittel genau verwendet werden, ist während der gesamten Anleihelaufzeit gewährleistet. René Wrenger erklärt: »Damit leisten wir einen Beitrag dazu, gezielt Kapital in Projekte zu lenken, die dem Klimawandel entgegenwirken.« ■

NACHHALTIGKEIT

FÜR EINE WELT OHNE PLASTIKTÜTEN

Dass sich in puncto Nachhaltigkeit auch in kleinen Schritten etwas bewegen lässt, beweisen immer wieder private Aktionen. Auch, weil sie häufig dazu beitragen, auf Probleme aufmerksam zu machen und sie ins Bewusstsein zu rücken. Ein Beispiel dafür ist die Initiative »Bye bye Plastic Bags Bali« (BBPB), die 2013 auf der indonesischen Insel entstanden ist – und aus der sich inzwischen eine weltweite Jugendbewegung entwickelt hat.

Die Idee dafür hatten die Geschwister Melati und Isabel Wijsen, als sie gerade einmal zehn und zwölf Jahre alt waren: »Bali ist unsere Heimat und sie ist bedeckt von Plastikmüll«, erklären sie ihre Motivation. Tatsächlich landet viel Abfall auf der Straße – eine Müllabfuhr gibt es nicht. Von den 1.000 Kubikmetern Plastikmüll, die auf der Insel täglich anfallen, werden nur zehn Prozent recycelt. Vor diesem Hintergrund war es wichtig, zunächst einmal mit den Menschen vor Ort in den Dialog zu treten. Melati und Isabel Wijsen klärten über die Gefahren von Plastiktüten auf. Da viele Händler Bedenken hatten, ohne Gratistüten Kunden zu verlieren, starteten sie ein Pilotprojekt: Ein Dorf verzichtet seitdem komplett auf die Tüten. BBPB verteilt dort stattdessen Papiertüten und Stofftaschen.

Engagement steckt an

Doch damit nicht genug. Um die Insel komplett von Plastiktüten zu befreien, starteten die Schwestern eine Petition. Mit den gesammelten Unterschriften wollen sie die Regierung überzeugen, ein Gesetz gegen Plastiktüten zu erlassen. Um dieses Verbot durchzusetzen, traten sie sogar in den Hungerstreik. Seit diesem Jahr dürfen auf Bali keine Plastiktüten mehr benutzt werden. Die beiden Mädchen haben für ihr Engagement 2017 in Deutschland einen Bambi in der Kategorie »Unsere Erde« erhalten. Und sie setzen sich weiter für eine Welt ohne Plastiktüten ein. Dabei stehen ihnen nicht nur vor Ort Mitstreiter zur Seite: BBPB-Teams gibt es inzwischen in vielen Ländern der Welt. ■

Mehr Informationen zur Initiative unter
› www.byebyeplasticbags.org

NACHHALTIGKEIT

NACHHALTIGKEITS-ABC

A – AGENDA 2030

Im September 2015 haben die Mitgliedsstaaten der Vereinten Nationen auf einem Gipfeltreffen in New York die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung verabschiedet. Darin sind 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung formuliert, die sogenannten Sustainable Development Goals (SDG).

Die Agenda 2030 baut auf zwei wesentlichen Ansätzen auf: Vorangegangen war erstens die Rio-Konferenz 1992 mit der dort verabschiedeten Agenda 21, einem weltweiten Aktionsprogramm für eine nachhaltige Entwicklung im 21. Jahrhundert. Zweitens die auf dem Millenniumsgipfel 2000 beschlossenen Millenniumsentwicklungsziele (MDGs), die vor allem den entwicklungspolitischen Diskurs bestimmten. Als neu an der Agenda 2030 gilt, dass ihr Katalog sich gleichermaßen an alle Länder der Welt richtet, und alle drei Dimensionen der Nachhaltigkeit berücksichtigt. Ziel ist demnach eine Welt, in der jeder sozial gerecht, ökologisch verträglich, und wirtschaftlich leistungsfähig handelt. Dafür müssen die verschiedenen Länder intensiv zusammenarbeiten und die Umsetzung der Agenda auf allen Ebenen diskutieren und anstoßen: global, national und lokal. Aufgabe der Regierungen ist es, aus den allgemeinen Zielvorgaben politische Handlungsstrategien zu entwerfen und Zeitpläne zu entwickeln. In der Bundesrepublik ist dafür die 2017 beschlossene Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie maßgeblich. ■

Die Agenda 2030 mit allen 17 Zielen zum Nachlesen unter:
› **www.un.org/depts/german/gv-70/band1/ar70001.pdf**

QUELLE: BROT FÜR DIE WELT

1 Armut beenden
2 Hunger beenden, Ernährung sichern
3 Gesundheit für alle
4 Bildung für alle
5 Gleichberechtigung von Frauen und Männern
6 Wasser und Toiletten für jede/n
7 Erneuerbare Energie für alle
8 Gute Arbeit für alle
9 Breitenwirksame Industrialisierung und verlässliche Infrastruktur
10 Ungleichheit verringern
11 Lebenswerte Städte
12 Nachhaltige Produktions- und Konsumweisen
13 Umfassender Klimaschutz
14 Meere schützen
15 Naturvielfalt erhalten
16 Frieden und Rechtsstaatlichkeit
17 Globale Partnerschaft

STIFTUNGEN

NACHHALTIG ANLEGEN – FÜR DEN GUTEN ZWECK

LANGFRISTIG KAPITAL ZU ERHALTEN UND ERTRÄGE FÜR DEN STIFTUNGSZWECK ZU ERWIRTSCHAFTEN, DAS IST FÜR STIFTUNGEN ENTSCHEIDEND. DABEI IST ES WICHTIG, BEI INVESTITIONEN DIE STIFTUNGSZIELE IM BLICK ZU BEHALTEN. IN DIESEM ZUSAMMENHANG IST DIE POSITIVE ENTWICKLUNG DES MARKTES FÜR NACHHALTIGE GELDANLAGEN VON INTERESSE. WIE SICH DORT WETTBEWERBSFÄHIGE ANLAGEERGEBNISSE ERZIELEN LASSEN, ZEIGT DER FONDS FÜR STIFTUNGEN INVESCO.

Laut dem Marktbericht »Nachhaltige Geldanlagen 2018« wächst das Segment dynamisch: Die Summe der nachhaltigen Fonds und Verwaltungsmandate betrug zum 31. Dezember 2017 92,1 Milliarden Euro. Das entspricht einem Plus von 17 Prozent im Vergleich zum Vorjahr, Investmentfonds sind sogar um 30 Prozent gewachsen. Auch die Politik sendet Signale aus, dass nachhaltiges Investieren auf dem Weg zum Mainstream ist – etwa mit einem Aktionsplan der EU-Kommission, in dem die nachhaltige Finanzwirtschaft eine wesentliche Rolle bei der Transformation in eine CO_2-freie Wirtschaft bekommt.

Verantwortung übernehmen

Das Bewusstsein für das Thema Nachhaltigkeit wird also bei institutionellen und privaten Anlegern weiter zunehmen. Das bedeutet: In den kommenden Jahren ist hier ein signifikantes Wachstum zu erwarten. Stiftungen bietet das große Chancen, so zu investieren, dass sie mit ihren Zielen konform gehen – und gleichzeitig wettbewerbsfähige Anlageergebnisse erzielen. So setzt der Fonds für Stiftungen Invesco seit seiner Gründung 2003 systematisch umfassende ESG-Kriterien ein und entwickelt diese kontinuierlich weiter. Die vergangenen Jahre haben überdies gezeigt, dass verantwortungsbasiertes Investieren häufig mit Kriterien für ein eingehendes Risikomanagement korrespondiert.

Entscheidungsträger entlasten

Der Fonds für Stiftungen Invesco arbeitet eng mit dem imug zusammen, einer Research- und Beratungseinrichtung für Nachhaltigkeit. Durch die Nutzung einer speziellen Nachhaltigkeitsdatenbank fließen automatisch gesellschaftliche Veränderungen und neueste wissenschaftliche Erkenntnisse in die Analysen ein. Der mit Personen aus dem Stiftungswesen besetzte Anlagebeirat behält zudem stets die relevanten Themen im Auge. In den vergangenen Jahren regte er etwa an, die Kriterien zum Ausschluss von Schusswaffenherstellern zu verschärfen und die ESG-Kriterien entsprechend der Nachhaltigkeitsziele der UN umzustellen. Auf diese Weise gelingt es, entsprechend der Stiftungsziele zu investieren, gleichzeitig Reputationsrisiken zu vermeiden und die Entscheidungsträger in den Stiftungen bei ihrer täglichen Arbeit zu entlasten. ■

FOTO: WK1003MIKE/SHUTTERSTOCK.COM

Drei Buchstaben für Nachhaltigkeit: ESG
ESG steht für drei Aspekte der Nachhaltigkeit: Environment, Social und Governance, also Umwelt, Soziales und Unternehmensführung. Dabei geht es darum, ökologische und sozial-gesellschaftliche Aspekte sowie die Art der Unternehmensführung zu bewerten. Auf diese Weise lässt sich analysieren, wie nachhaltig ein Unternehmen arbeitet.

DIGITALISIERUNG

IN ZWEI WELTEN UNTERWEGS

GERADE FÜR JUNGE MENSCHEN IST DIE DIGITALISIERUNG LÄNGST ALLTAG. SIE TRENNEN NICHT MEHR ZWISCHEN »ONLINE« UND »OFFLINE« – BEIDE WELTEN SIND FÜR SIE MITEINANDER VERSCHMOLZEN. DAS LIEGT VOR ALLEM DARAN, DASS DER ZUGANG INS INTERNET EINFACH IST WIE NIE: LAUT DER KINDER-MEDIEN-STUDIE 2018 BESITZEN BEREITS 92 PROZENT DER 13-JÄHRIGEN EIN SMARTPHONE.

So ist es kein Zufall, dass häufig von »Digital Natives« die Rede ist. Gemeint sind damit diejenigen, die im digitalen Zeitalter aufgewachsen sind. Ihnen soll es besonders leichtfallen, mit neuen Technologien umzugehen. Experten haben allerdings herausgefunden, dass Jugendliche sich in Bezug auf ihre digitalen Fähigkeiten häufig überschätzen. Ursächlich sei, dass digitale Medien in den Schulen vielerorts kaum genutzt werden. Sie sind in vielen Fällen der Freizeit vorbehalten und dienen in erster Linie der Kommunikation und der Unterhaltung.

Kommunikation im Netz

Während die unter 17-Jährigen kaum noch telefonieren, ist der Austausch über das Smartphone umso intensiver: 94 Prozent der Jugendlichen zwischen zwölf und 19 Jahren in Deutschland nutzen für den Nachrichtenaustausch regelmäßig WhatsApp. Das ergab die JIM-Studie 2017 (Jugend, Information, (Multi-) Media) des Medienpädagogischen Forschungsverbundes Südwest (mpfs). Private Kommunikation im Freundeskreis finde vielfach über die sozialen Netzwerke statt. Hier warnen die Autoren der Studie davor, dass Herkunft, Qualität und Wahrheitsgehalt in diesen Kontexten schwer einzuschätzen sind – junge Menschen also einer hohen Nachrichten- und Informationskompetenz bedürfen.

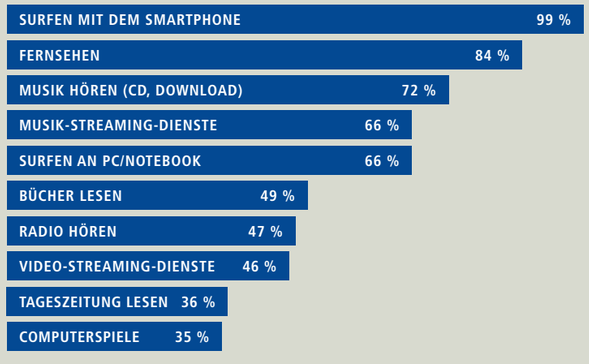
600.000 Jugendliche süchtig

Problematisch wird es, wenn sich der Internetkonsum negativ auf das Sozialleben auswirkt: In Deutschland gelten 600.000 Jugendliche und junge Erwachsene als internetabhängig und zweieinhalb Millionen als problematische Internetnutzer – so das 2017 veröffentlichte Ergebnis einer Studie zu den gesundheitlichen Folgen des modernen Medienkonsums, in Auftrag gegeben von der Bundesdrogenbeauftragten. Als internetsüchtig gilt, wer die modernen Medien zwanghaft, exzessiv und unkontrolliert nutzt. Mögliche Merkmale sind, dass Jugendliche ohne einen Internetzugang reizbar oder niedergeschlagen werden, weniger leistungsfähig sind, sich zurückziehen und das Ausmaß ihres Problems herunterspielen.

FOTO: ANATOLIY CHERKAS/SHUTTERSTOCK.COM

Wie Jugendliche Medien nutzen

ANTEIL DER 10- BIS 27-JÄHRIGEN NACH TÄGLICHER MEDIENNUTZUNG



QUELLE: STATISTICA.COM / YOUNG TRAVELLER COMPASS / BRAVO JUGENDMEDIENSTUDIE

Verantwortung lernen

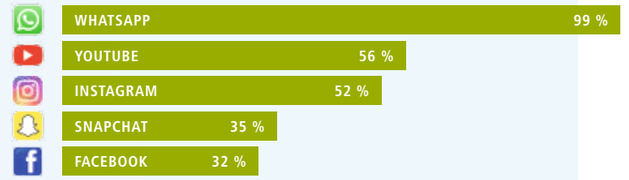
Um Jugendliche davor zu schützen, ist es wichtig, dass Eltern selbst verantwortungsvoll mit digitalen Angeboten umgehen und den Nachwuchs schon in jüngeren Jahren gezielt an das Thema heranführen. Aber auch Jugendliche benötigen noch Unterstützung, um verantwortungsbewusst mit dem Internet umzugehen. Das betrifft beispielsweise den Schutz der eigenen Privatsphäre oder den Umgang mit Gewalt oder Mobbing im Netz. Es geht aber auch um wirtschaftliches und rechtliches Wissen, etwa bei Online-Transaktionen oder dem Herunterladen von Angeboten. Im Netz finden sich zahlreiche Angebote mit Tipps und Infos dazu, was Kinder und Jugendliche lernen sollten und wie ein altersgemäßer Umgang mit digitalen Angeboten gelingen kann.

Freunde treffen bleibt wichtig

Wichtig ist letztlich, dass es ein Miteinander von analoger und digitaler Welt bleibt – der Computer oder das Smartphone die Freizeitgestaltung also nicht komplett bestimmt. Diesbezüglich geben die Experten übrigens Entwarnung: Laut der zuletzt veröffentlichten Shell-Jugendstudie 2015 hat das Internet zwar deutlich an Bedeutung gewonnen. Motive wie Geselligkeit, Kontakte knüpfen, sich mit anderen Leuten treffen bleiben aber zentral. Und auch andere Studien ergeben: »Freunde treffen« gehört immer noch zu den beliebtesten Freizeitbeschäftigungen junger Menschen. ■

Beliebteste Social-Media-Dienste

NACH ANTEIL DER 10- BIS 19-JÄHRIGEN



QUELLE: STATISTICA.COM / YOUNG TRAVELLER COMPASS / BRAVO JUGENDMEDIENSTUDIE

Hilfe beim Umgang mit digitalen Medien

- Online-Beratung für Jugendliche unter dem Motto »Online sein mit Maß und Spaß«: **www.ins-netz-gehen.de**
- Informationen und Tipps für Eltern von der EU-Initiative klicksafe.de: **www.klicksafe.de/eltern**
- Empfehlungen für Eltern inklusive weiterführender Links, veröffentlicht vom Digitalverband Deutschlands, Bitkom: **www.bitkom.org/Themen/Politik-Recht/Medienpolitik/Bitkom-Tipp.html**

JUGENDLICHE UND BANKEN: GERNE DIGITAL!

Was erwarten junge Menschen im Zeitalter der Digitalisierung von ihrer Bank? Diese Frage war Thema der Jugendstudie »Wirtschaftsverständnis, Finanzverhalten und Digitalisierung«. Die im vergangenen Jahr veröffentlichten Ergebnisse der Gesellschaft für Konsumforschung im Auftrag des Bundesverbandes deutscher Banken zeigen: Die jungen Menschen wünschen sich noch mehr digitale Angebote.

Dazu passt, dass immer mehr Jugendliche das Online-Banking nutzen: In den vorangegangenen drei Jahren hat sich der Anteil der Nutzer auf 70 Prozent verdoppelt. Beim Thema Datenschutz gehen Theorie und Praxis allerdings auseinander. Während fast die Hälfte der Befragten dieses Thema für »wichtig« erachtet, geben gleichzeitig 38 Prozent persönliche Daten im Internet preis. Laut Studienergebnissen vertrauen sie darauf, dass ihre Infos geschützt sind. Das sagten drei Jahre zuvor noch deutlich weniger Befragte aus. Andreas Krautscheid, Hauptgeschäftsführer des Bundesverbandes deutscher Banken, sieht darin eine »leicht bedenkliche Entwicklung«.

Neugier auf Wirtschaft

Für die Banker ergibt sich daraus der Auftrag, gerade jüngere Kunden zu sensibilisieren. Viele von ihnen sind an wirtschaftlichen Fragestellungen interessiert. Die meisten würden gerne mehr darüber lernen, die Schule biete es aber nicht. Ulrich Callegari, Leiter Marketing und Öffentlichkeitsarbeit bei der BIB, erklärt: »Die Ergebnisse der Jugendstudie bestärken uns darin, unser Engagement in den Schulen fortzusetzen.« Gemeinsam mit Kolleginnen und Kollegen besucht Ulrich Callegari immer wieder Klassen, um über Finanzthemen zu informieren und Fragen zu beantworten. Außerdem lädt die BIB auch Schüler in die Bank ein, damit sie die Möglichkeit bekommen, das Geschäft aus nächster Nähe kennenzulernen. ■

MITARBEITER UND EHRENAMT

EINE STARKE GEMEINSCHAFT

Etwa 60 Kinder und Jugendliche zwischen neun und 18 Jahren sind in der Gemeinde St. Georg in Essen-Heisingen als Messdiener im Einsatz. Um diese Gemeinschaft kümmern sich zurzeit mehr als 20 ehrenamtliche Leiter. Zwei davon sind Nils Pankoke und Tim Linnhöfer. Die beiden 19-Jährigen arbeiten beide als Auszubildende bei der BIB.

Tim Linnhöfer war viele Jahre lang selbst Messdiener, Nils Pankoke kam über Freunde bei den Pfadfindern zum Team hinzu. Gemeinsam mit zwei anderen Leitern betreuen sie einmal wöchentlich etwa zehn Kinder. Wichtig ist zunächst, eine Gemeinschaft aufzubauen. Das funktioniert am besten über Spiele und geselliges Beisammensein. Nils Pankoke erinnert sich an eines der ersten Treffen 2017: »Die Neunjährigen haben miteinander diskutiert, was sie spielen möchten, und sich dann auch geeinigt. Ich war richtig stolz auf die Selbstständigkeit der Gruppe.«

Auf große Herbstfahrt

Später geht es dann auch darum, die Messabläufe miteinander zu üben. Über die Inhalte der Gruppenstunde tauschen sich die Leiter einmal im Monat in einer Leiterrunde aus. Themen sind anstehende Termine oder auch die Frage, wie sich die Messe noch besser gestalten lässt. Vor der gemeinsamen Herbstfahrt aller Messdiener finden diese Leiterrunden sogar wöchentlich statt. »Wir planen vorab jeden einzelnen Tag durch«, berichtet Tim Linnhöfer. Sie organisieren Spiele und Tagesausflüge ebenso wie den Schwimmbadbesuch. Zuletzt ging es in ein Selbstversorgerhaus in die Nähe von Dresden. Die Fahrten sind so beliebt, dass häufig auch ehemalige Leiter dabei sind und beispielsweise die Küchenarbeit übernehmen und die Gruppe bekochen.

Erfahrungen weitergeben

Nachwuchs für die Messdiener zu gewinnen, ist laut Nils Pankoke und Tim Linnhöfer nicht ganz einfach – doch es klappt: Dafür besuchen sie etwa die Grundschule und laden die Eltern zu einem Informationsabend ein. Meist kenne man sich schon, das macht es einfacher. Den Leitern ist es wichtig, die eigenen Erfahrungen an die Kinder weiterzugeben. »Ich selbst bin mit zehn Jahren in die Gemeinde gekommen, für mich ist das wie eine Familie«, berichtet Nils Pankoke. Hier habe er seinen Freundeskreis und die Gemeinschaft mache immer wieder große Freude.

Planen und organisieren

Wichtig ist den Leitern, dass etwa die Herbstfreizeit für alle Kinder finanzierbar bleibt. Dafür helfen sie bei Kleidersammlungen, deren Erlös größtenteils den Messdienern zugutekommt. Außerdem unterstützt sie der Förderverein der Jugend der Gemeinde St. Georg e. V. »Wenn Eltern irgendetwas nicht bezahlen können, kommen sie auf uns zu, und wir fragen Unterstützung an«, sagt Tim Linnhöfer. Zu den Aufgaben der Messdienerleiter gehört also nicht nur der Kontakt mit den Kindern. Sie kümmern sich auch um die Finanzen, mieten den Bus für die Ausflüge oder schließen notwendige Versicherungen ab.

Auf diese Weise haben Tim Linnhöfer und Nils Pankoke früh gelernt, Verantwortung zu übernehmen. Das Engagement mache ihnen nicht nur Spaß, es sei auch eine gute Vorbereitung für das weitere Leben. Für die Zukunft wünschen sich die beiden Auszubildenden deshalb, dass die Messdienergemeinschaft weiter bestehen kann. ■

GESICHTER DER BANK

NEUE MITARBEITER

MELANIE SCHOSSIER

Die neue Gruppenleiterin in der Marktfolge Aktiv Privatkunden ist durch den Internetauftritt der BIB auf die Bank aufmerksam geworden. Nachhaltigkeit ist für Melanie Schossier ein wichtiges Alleinstellungsmerkmal. Ihren Berufsweg hat sie mit einer Ausbildung bei der Commerzbank begonnen, wo sie als Privat- und Individualkundenbetreuerin tätig war. Danach arbeitete die Bankfachwirtin bei der National-Bank AG in Essen. Sie leitete die Zweigstelle in Essen-Altenessen und war im Bereich Revision und Baufinanzierungen tätig. Interesse am innovativen Investment und der Wunsch, wieder ein Team zu führen, führten Melanie Schossier zur BIB. In ihrer Freizeit reist sie gerne, arbeitet im Garten und macht Sport in der freien Natur. ■

ROMAN HÖLSCHER

Während seiner Ausbildung bei der National-Bank hat Roman Hölscher durch Mitschüler in der Berufsschule von der BIB erfahren. Der neue Kundenbetreuer in der Abteilung Kirchliche Einrichtungen hat BWL studiert und in der Nachlassabteilung der Deutschen Bank sowie der Betrugsabteilung der Targo-Bank gearbeitet. Der 29-Jährige freut sich auf eine abwechslungsreiche Arbeit und den fairen, freundlichen Umgang mit Kunden und Mitarbeitern. Neben dem Engagement in der Jugendarbeit seiner Gemeinde geht Roman Hölscher gerne laufen und kocht in seiner Freizeit. ■

LIVIU-ADRIAN MIRCEA

Der neue Auszubildende Liviu-Adrian Mircea ist in Rumänien geboren und in Madrid aufgewachsen. Die BIB hat er über Adveniat kennengelernt. Dort ist der 35-Jährige ehrenamtlich tätig. Berufliche Erfahrung hat er in Marketing und Verkauf gesammelt. Die Ausbildung bei der BIB empfindet er als gute Gelegenheit, sich weiter zu integrieren und beruflich zu entwickeln. Neben Lesen, Fahrrad und Motorrad fahren ist Liviu-Adrian Mircea sehr interessiert daran, neue Menschen und fremde Kulturen kennenzulernen. ■

NILS PANKOKE

Für Nils Pankoke war die Berufswahl nach seinem Schülerpraktikum bei einer Bank sofort klar: Sein Wirtschaftsinteresse und die Freude am Umgang mit Menschen haben ihn nach seinem Abitur am Helmholtz Gymnasium als Auszubildenden zur BIB geführt. Mit ihrem Leitbild und den christlichen Wurzeln kann sich der 19-jährige Pfadfinder und Messdienerleiter gut identifizieren. Neben der ehrenamtlichen Arbeit in seiner Gemeinde verbringt Nils Pankoke seine Freizeit gerne mit Freunden und bereist die Welt. ■

ALEXANDER MALY

Alexander Maly arbeitet als Investment Officer in der Auslandsabteilung der BIB. Der 30-Jährige hat zuvor als Berater zu den Themen KMU-Finanzierung und -Förderung Erfahrungen mit Mikrofinanzinstitutionen in Entwicklungs- und Schwellenländern gesammelt. Um näher am operativen Geschäft zu sein, hat er sich bei der BIB beworben. Alexander Maly freut sich darauf, den Kunden auf Augenhöhe zu begegnen und neben Afrika nun auch das Mikrofinanzgeschäft in anderen Entwicklungsländern kennenzulernen. Der Familienvater kocht in seiner Freizeit gerne und widmet sich im Winter der Bierbrauerei. ■

SEBASTIAN RICHTS

Der 38-jährige Sebastian Richts ist Kreditanalyst in der Marktfolge Aktiv Kirchliche Einrichtungen. Zuvor war er 17 Jahre bei der Volksbank Bochum Witten tätig. Nach seiner Ausbildung arbeitete er dort in der Marktfolge Aktiv sowie als Gewerbekundenberater und absolvierte ein begleitendes Studium zum Diplom-Kaufmann. Durch eine ehemalige Kollegin ist Sebastian Richts auf die BIB aufmerksam geworden. Die Werte und Themen der Bank, besonders der Schwerpunkt Nachhaltigkeit, haben ihn überzeugt. Seine Freizeit verbringt er am liebsten mit seiner Familie. Außerdem treibt er gerne Sport, insbesondere Beachvolleyball. ■

JUGEND UND AUSBILDUNG

FINANZWISSEN IN THEORIE UND PRAXIS

Wie lassen sich komplexe Themen wie Wirtschaft und Finanzen für Schülerinnen und Schüler erlern- und erlebbar machen? Zum Beispiel über Projekte, die Jugendlichen ermöglichen, finanzielle Kompetenz aufzubauen. Um das zu unterstützen, engagiert sich die BIB seit einigen Jahren in Schulen: Sie setzt sich beispielsweise für den Finanzführerschein oder die Schülergenossenschaft »Projektpott 14« ein.

NICOLAI KUMMERHOFE UND ULRICH CALLEGARI IN DER AULA DES MARIENGYMNASIUMS

»Beim Finanzführerschein geht es darum, den jungen Menschen alltagstaugliches Finanzwissen zu vermitteln«, erklärt Ulrich Callegari, Leiter Marketing und Öffentlichkeit bei der BIB. Darüber hinaus sei es ein Anliegen, die Jugendlichen präventiv über die Gefahren von Verschuldung aufzuklären. Das Projekt der Schuldnerhilfe Essen ist vom Ablauf her der Führerscheinprüfung nachempfunden: Die Schülerinnen und Schüler erhalten erst umfangreiche Informationen, anschließend testen sie ihr neues Wissen anhand eines Fragebogens – und erhalten nach erfolgreicher Prüfung ihren persönlichen Finanzführerschein. Dazu besucht Ulrich Callegari immer wieder Schulen, zuletzt war er im vergangenen Jahr am Mariengymnasium Essen-Werden. Gemeinsam mit den Auszubildenden Carina Tigcheloven und Nicolai Kummerhofe sowie einer Rechtsanwältin informierte er die Schülerinnen und Schüler über klassische Themen wie den Umgang mit Girokonten, Krediten, Bürgschaften und Versicherungen. Außerdem geht es immer auch um Themen, die für die Jugendlichen eine besondere Rolle spielen: etwa den Smartphonevertrag, das Taschengeld oder Onlineshopping. Ulrich Callegari erklärt: »Am wichtigsten ist es, auf die Fragen der Schüler einzugehen.« Auch die Themen ethische Geldanlage und Mikrofinanzierung wurden angesprochen.

Genossenschaft für Schüler

Wirtschaft in der Praxis erleben die Schüler am Essener Don-Bosco-Gymnasium. Sie haben 2014 eine Schülergenossenschaft gegründet, die unter dem Namen »Projektpott14« Serviceleistungen für die Schule anbietet. Dem vorangegangen war ein intensiver Auftaktworkshop, den Ulrich Callegari zusammen mit den Kollegen Vanessa Ganczarczyk und Roland Alexander Schirmer, ehemaligen Schülern des Gymnasiums und vier Studierenden der Wirtschaftswissenschaften gehalten hat. Dabei ging es um Organisationsstruktur, Marketing- und Werbemaßnahmen sowie Finanzplanung. Die Gründungsversammlung fand später in den Räumen der BIB statt. Um möglichst realistische Bedingungen zu schaffen und die Vorteile nachhaltigen Wirtschaftens kennenzulernen, ist das Projekt über mehrere Schuljahre angelegt und wird von den jeweils neuen Schülern weitergetragen.

»Inzwischen sind viereinhalb Jahre vergangen und die Schülergenossenschaft ist noch immer aktiv«, berichtet Ulrich Callegari. Sie plant und bucht beispielsweise Studienfahrten. Darüber hinaus entwirft und vertreibt sie Schulkleidung und Produkte wie Kugelschreiber, Taschen und Tassen oder druckt individuelle Klassen- und Kursshirts. Für die Zukunft ist ein fester Verkaufsraum in der Schule geplant, um Kontakte zu erleichtern und die Schülergenossenschaft noch präsenter zu machen. Pläne gibt es auch im Hinblick auf die Internationalen Sportspiele der Salesianer, die 2020 nach Deutschland kommen: »Projektpott14« will dafür Trikots und Produkte entwerfen, um sie bei den Sportveranstaltungen anzubieten. Ulrich Callegari erklärt: »Ich finde das eine tolle Idee und wünsche den Schülern viel Erfolg.« ■

NIKLAS OBERMANN, ANDRE GÖTTE, ULRICH CALLEGARI

JUGEND UND AUSBILDUNG

ZUHÖREN, BEGLEITEN UND BERATEN

Überforderung, Stress in der Schule oder bei der Arbeit, schwierige Beziehungssituationen: Mit diesen Themen beschäftigen sich die ehrenamtlichen Beraterinnen und Berater von [U25] Gelsenkirchen am häufigsten. Das Suizidpräventionsprojekt ist eine Onlineberatung für Jugendliche und junge Erwachsene bis 25 Jahre unter der Trägerschaft des Caritasverbandes für die Stadt Gelsenkirchen e.V. Das Besondere an dem Angebot: Die Betroffenen werden von Gleichaltrigen betreut und begleitet.

Alle 52 Minuten nimmt sich in Deutschland ein Mensch das Leben, alle fünf Minuten gibt es einen Selbsttötungsversuch. Am größten ist die Suizidgefahr in der Altersgruppe der unter 25-Jährigen. Diese Zahlen zeigen, wie wichtig Beratungsangebote zur Suizidprävention sind. Seit 2013 ist daher [U25] in der Onlineberatung aktiv. Bisher haben die Peerberaterinnen und -berater mit über 10.000 E-Mails mehr als 1500 Hilfesuchende unterstützt.

Hürdenlos anvertrauen

Die im Alter zwischen 16 und 25 Jahren selbst noch jungen Erwachsenen von [U25] haben eine fundierte Ausbildung absolviert, um Jugendliche in schwierigen Lebenslagen kompetent zu beraten. Sich mit Gleichaltrigen auszutauschen und während der Onlineberatung anonym zu bleiben, gibt den Betroffenen wiederum die Sicherheit sich jemandem anzuvertrauen, ohne direkte Konsequenzen fürchten zu müssen. Diese Form der Beratung durch andere Jugendliche nennt sich das Peerprinzip. Zusammen mit der Niedrigschwelligkeit, also des einfachen Zugangs zum Angebot, ist [U25] ein Präventionsprojekt auf Augenhöhe.

Schnelle Hilfe, überlegtes Handeln

Die hilfesuchenden Jugendlichen können sich anonym und kostenlos mit einem Pseudonym auf der [U25]-Website registrieren. Per E-Mail erhalten sie dann innerhalb von 48 Stunden eine Antwort. So haben die Beratenden genug Zeit, ihre Reaktion vorzubereiten. Zudem können die Betroffenen die Wartezeit zur Selbstreflexion nutzen, was ihre Situation bereits nachweislich verbessert. Das Angebot gilt übrigens nicht nur für die Suizidgefährdeten selbst, sondern auch für Angehörige, FreundInnen oder Hinterbliebene bis 25 Jahre.

Förderung durch die BIB

Die derzeit 18 Ehrenamtlichen begleiten Betroffene nicht nur online, sondern leisten zusätzlich Präventionsarbeit an Schulen und in anderen (Bildungs-)Einrichtungen. »Die Zahlen machen betroffen und zeigen, wie hoch der Bedarf und die Nachfrage nach einer solchen Online-Beratungsstelle ist. Ich finde es daher wichtig, das Projekt zu unterstützen und so den Helfern finanzielle Hilfe zu gewährleisten«, erklärt Ulrich Callegari, Leiter Marketing und Öffentlichkeit, die Förderung von [U25] durch die BIB. ■

www.u25-gelsenkirchen.de
U25 Gelsenkirchen – www.facebook.com/u25gelsenkirchen
u25gelsenkirchen – www.instagram.com/u25gelsenkirchen

JUGEND UND AUSBILDUNG

VON MENSCHEN UND ZAHLEN

Rund 8.000 Bachelor-Studiengänge und mehr als 300 Ausbildungsberufe gibt es in Deutschland. Schulabgänger können also zwischen vielen Möglichkeiten wählen. Für die einzelnen Unternehmen wird es derweil immer schwerer, geeignete Auszubildende zu finden. Ein Problem, das auch vermehrt Kreditinstitute betrifft. Dabei ist die Ausbildung zur Bankkauffrau oder zum Bankkaufmann extrem vielseitig und bietet zahlreiche Chancen, sich weiterzuentwickeln.

Zahlen und Fakten

Ausbildungsverträge	
Bankkaufmann/-kauffrau 2017 gesamt	25.109
darunter weiblich	13.275
neu abgeschlossene Ausbildungsverträge	8.103
Prüfungsteilnehmer insgesamt	12.294
darunter bestanden	11.770

QUELLE: STATISTIK AUSBILDUNG 2017 DES DEUTSCHEN INDUSTRIE- UND HANDELSKAMMERTAG

Umfragen zeigen zudem, dass gerade genossenschaftliche Kreditinstitute bei Schulabgängern immer noch beliebt sind. Daten des Berliner trendence Instituts bestätigten, dass sowohl Schüler als auch Studierende sie unter die »Top 100 Arbeitgeber« in Deutschland wählten. Und selbst wenn die Bankausbildung die Rankings der beliebten Berufe nicht mehr anführt: Sie gehörte nach den aktuellsten Zahlen von 2017 des Bundesinstituts für Berufsbildung immer noch zu den 20 beliebtesten Ausbildungsberufen. Zurecht, schließlich gehört zu den Aufgaben eines Bankers viel mehr als nur die klassische Arbeit am Schalter.

Intensive Gespräche

Die BIB beispielsweise legt gemäß ihrer genossenschaftlichen und christlichen Ausrichtung großen Wert auf ein faires Banking – und damit auf eine umfassende Beratung des Kunden, die auf seine jeweilige Lebenssituation zugeschnitten ist. Das bedeutet: Angehende Banker sollten sich auf jeden Fall für Menschen interessieren, kontaktfreudig und sprachgewandt sein. Gleichzeitig hilft ein gutes Zahlenverständnis sowie Interesse an Finanzen und der wirtschaftlichen Entwicklung allgemein.

Kontinuierliche Weiterentwicklung

Die duale Ausbildung in Deutschland hat weltweit einen außerordentlich guten Ruf. Sie findet im Betrieb und in der Berufsschule statt und dauert für Abiturienten in der Regel zweieinhalb Jahre. Um den Nachwuchs in jeder Hinsicht fit zu machen, erhalten die Azubis bei der BIB erstens Theorieunterricht in der Berufsschule. Zweitens bietet die Bank sowohl interne Schulung als auch überbetriebliche Seminare an, um optimal auf die Zwischen- und Abschlussprüfung vorzubereiten.

Die weiteren Chancen sind hervorragend: Wer sich besonders engagiert, bekommt bei der BIB die Möglichkeit, parallel zur Ausbildung an der genossenschaftlichen Akademie zu studieren und mit einem Bachelor of Arts (B.A.) abzuschließen. Jeder Auszubildende, der mit guten Leistungen punktet, hat zudem die Chance auf ein anschließendes unbefristetes Arbeitsverhältnis. Und auch mit dem Abschluss als Bankkauffrau oder Bankkaufmann sind die Weiterbildungsmöglichkeiten nicht abgeschlossen. Die BIB bietet ihren Bankkaufleuten sowohl allgemeine fachliche Qualifizierungen an – etwa zum Bankfachwirt oder Baufinanzierungsspezialist – als auch Schulungen und Kurse für spezialisierte Positionen. ■

Mehr Informationen:

› www.bibessen.de/ausbildung

JUGEND UND AUSBILDUNG

BILDUNG GEWINNT AN BEDEUTUNG

Die Investitionen in Bildung sind in den vergangenen Jahrzehnten immens gestiegen. Wie beeindruckend der Zusammenhang zwischen Bildung und Produktivität und damit auch Wohlstand ist, zeigen aktuelle Daten der OECD. Höhere Bildung und höhere Einkommen korrelieren ebenso wie höhere Bildung und niedrigere Arbeitslosenquoten. In Zeiten der Globalisierung und Digitalisierung können sich europäische Länder nur durch Bildung einen internationalen Wettbewerbsvorteil schaffen: Bildung wird zum Wirtschaftsfaktor.

Anhand der Studierendenzahlen lässt sich belegen, dass die Hochschulbildung zunehmend an Bedeutung gewinnt. Laut Eurostat gibt es derzeit circa 19,6 Mio. Studierende in der Europäischen Union. Betrachtet man das Wachstum ausgewählter Länder, so haben im Zeitraum 2013 bis 2016 die Niederlande, Deutschland und Frankreich absolut die höchsten Zuwächse erlebt. Die Anzahl der internationalen Studenten explodierte förmlich in den vergangenen Jahrzehnten. Wurden 1995 weltweit nur 1,7 Mio. international mobile Studierende gezählt, waren es 2015 bereits 4,6 Mio. Laut Prognose der OECD werden für 2025 etwa 8 Mio. international mobile Studenten prognostiziert. Richtet man den Blick nach Europa, so zeigt sich die internationale Anziehungskraft des Kontinents: 2016 werden ca. 2 Mio. internationale Studierende gezählt. Außereuropäisch erlebt Europa einen starken Zufluss international Studierender aus China (circa 173.000). Aber auch innerhalb Europas ist die Mobilität in Deutschland, Frankreich und Italien sehr hoch. Insgesamt zählen UK, Deutschland und Frankreich zu den Ländern mit den meisten internationalen Studierenden. Diese Zielgruppe braucht schnell und flexibel Wohnraum: Neue Wohnformen und Nutzungen entwickeln sich.

Das Angebot deckt den Bedarf nicht

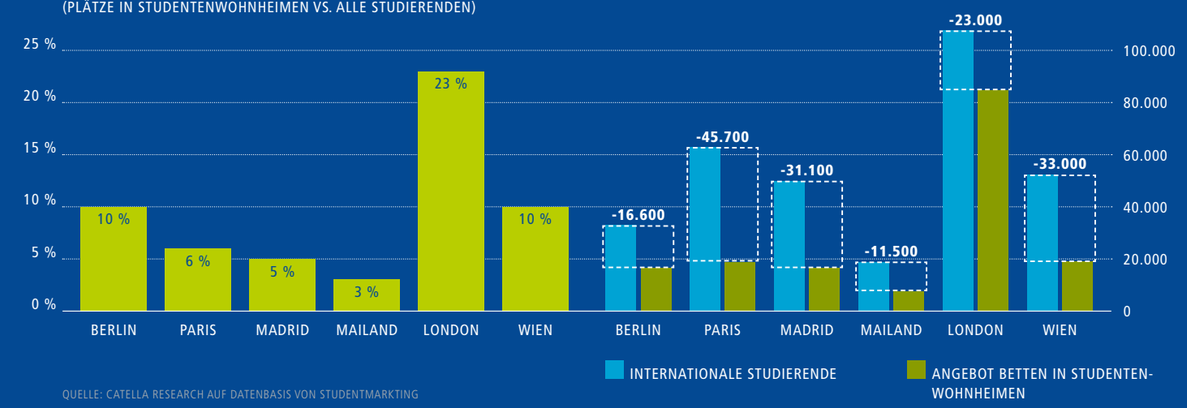
Angespannte Wohnungsmärkte machen es Studierenden schwer, geeigneten Wohnraum am freien Wohnungsmarkt zu finden. Auch öffentliche oder geförderte Studentenwohnheime können den Bedarf bei Weitem nicht decken. Der Studentenwohnungsmarkt entwickelt sich zunehmend zu einer eigenständigen Anlageklasse, die einen klaren Renditevorteil gegenüber dem klassischen Wohnen mit sich bringt.

Trotz gefühlt hoher Bauaktivität und den seit 2011 stark angestiegenen Transaktionsvolumina im Bereich »Student Housing« zeigt sich nach wie vor ein hoher Bedarf. Die Versorgungsquoten, das heißt, die Zahl aller Studierender gegenüber der Anzahl von Betten in Studentenwohnheimen jeglicher Art – ob privat, öffentlich oder in anderen Trägerschaften – sind immens gering. In Berlin, dessen Wohnungsmarkt sehr dynamisch und angespannt ist, beträgt die Versorgungsquote für alle Studenten gerade mal 10 Prozent. Nicht einmal bezüglich der Gruppe der internationalen Studierenden ist das Angebot an Wohnheimplätzen jeglicher Art ausreichend. Als Extrem zeigt sich hier Paris, dort herrscht ein Angebotsdefizit von rund 46.000 für internationale Studenten vor.

Zusammenfassend lässt sich festhalten: Bei steigenden Studierendenzahlen, besonders internationaler Herkunft, angespannten Wohnungsmärkten und einem nach wie vor zu geringen Angebot bietet die Anlageklasse des Studentenwohnens weiter attraktive Investmentmöglichkeiten. ■

QUELLE: CATELLA RESEARCH AUF DATENBASIS VON STUDENTMARKTING

Versorgungsquoten sind insgesamt sehr gering
(PLÄTZE IN STUDENTENWOHNHEIMEN VS. ALLE STUDIERENDEN)



Angebotsdefizit allein schon für internationale Studierende

QUELLE: CATELLA RESEARCH AUF DATENBASIS VON STUDENTMARKTING

KUNDEN STELLEN SICH VOR

250 JAHRE ALT UND IMMER NOCH AKTUELL

© LVR-AMT FÜR DENKMALPFLEGE IM RHEINLAND, VIOLA BLUMRICH

FOTOS: FFC-STIFTUNG

1769 machte es sich die Fürstäbtissin Franziska Christine zum Anliegen, eltern- und mittellose Kinder zu erziehen und auszubilden. Dafür errichtete sie ein eigenes Waisenhaus vor den Toren der Stadt Steele, heute Stadtteil von Essen Diesen Gedanken trug die Fürstin-Franziska-Christine-Stiftung weiter: Seit 250 Jahren bietet sie Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen ein Zuhause.

Was bewegte die Fürstäbtissin, Waisenkindern aus ihrem Herrschaftsbereich Sicherheit und Perspektiven zu bieten? Stiftungsdirektor Hans-Wilhelm Heidrich weist in diesem Zusammenhang auf die eigene Kindheit der Stifterin hin. Mit sechs Jahren kam sie ins Damenstift Thorn in den heutigen Niederlanden. Dort erhielten die Töchter europäischer Hochadliger Bildung und konnten ihre Persönlichkeit entwickeln. Bildung und Selbstvertrauen in die eigene Zukunft sind für Hans-Wilhelm Heidrich heute noch das entscheidende Startkapital für junge Menschen: »Für uns bedeutet das, achtsam zu sein, die Not der Menschen zu sehen und zu handeln. Hierzu gehören eine gute Konzeption und eine entsprechende Ausstattung, um Kindern und Jugendlichen Sicherheit, Verständnis und Bildung zu bieten und sie zu Selbstständigkeit und Eigenverantwortung zu führen.«

Die Stiftung damals und heute

Die Betreuungssituation zu Gründungszeiten vergleicht Hans-Wilhelm Heidrich mit der Lebenswelt in Charles Dickens Roman Oliver Twist, der Anfang des 19. Jahrhunderts spielt: »Waisenkinder waren auf sich allein gestellt und mussten sehen, wie sie sich durchschlagen. Ein soziales Netz zur Linderung der Not gab es nicht.« Heute biete der Staat zusammen mit den Wohlfahrtsverbänden und zahlreichen Initiativen grundlegende Hilfen in fast allen Lebenslagen. Dennoch gäbe es unterschiedliche Startchancen und nicht jeder fände Zugang zu den angebotenen Hilfen. »Manchmal ist ein Verbleib in einer belasteten familiären Situation nicht möglich.« In solchen Fällen bietet die Fürstin-Franziska-Christine-Stiftung ein differenziertes Jugendhilfeangebot: mit Kindernotaufnahme-, Intensiv- und Außenwohngruppen, einer Tagesgruppe, einer sozialpädagogischen Lebensgemeinschaft, einer internationalen Außenwohngruppe, einem Verselbständigungsbereich und flexiblen Hilfen.

Mit Zuversicht in die Zukunft

»Wir versuchen, die belastete Lebenssituation der Kinder und Jugendlichen zu verstehen, und arbeiten dabei eng mit den Eltern und dem Jugendamt zusammen«, berichtet Hans-Wilhelm Heidrich. Nachdem sich die jungen Menschen stabilisiert haben, werden sie auf eine Rückkehr ins Elternhaus oder auf ein eigenständiges Leben vorbereitet. Besonders prägend findet der Stiftungsdirektor den Übergang von der Schule in den Beruf: »Hier sind Angebote wie beispielsweise die Boje eine gute Ergänzung und Hilfe für die jungen Menschen.« Für die Zukunft sieht der Stiftungsdirektor die Hauptaufgabe der Stiftung darin, den betroffenen Jugendlichen realistische (Bildungs-)Chancen zu eröffnen und Teilhabe zu ermöglichen. Zudem sei es wichtig, den Zusammenhalt in der Gesellschaft zu stärken. Hans-Wilhelm Heidrich erklärt: »Wir müssen uns einmischen und aufeinander mit Offenheit, Verständnis und Respekt zugehen.« ■

› **www.ffc-stiftung.de**

KUNDEN STELLEN SICH VOR

»IN STÜRMISCHEN ZEITEN SIND WIR ANKER«

DIE BOJE – GEM. KATHOLISCHE JUGENDSOZIALARBEIT ESSEN GMBH IST EINE EINRICHTUNG ZUR BERUFLICHEN ORIENTIERUNG JUNGER ERWACHSENER UND SEIT 2009 IN TRÄGERSCHAFT DER FÜRSTIN-FRANZISKA-CHRISTINE-STIFTUNG. fairbanking SPRACH MIT DER EINRICHTUNGSLEITERIN MARION STOCK ÜBER DIE MÖGLICHKEITEN UND SCHWIERIGKEITEN, VOR DENEN BENACHTEILIGTE JUGENDLICHE STEHEN.

FOTO: FFC-STIFTUNG

Die Boje hat den Slogan »Orientierung in stürmischen Zeiten – Aussicht auf eine bessere Zukunft«. Was sind das für stürmische Zeiten, in denen sich die Jugendlichen befinden?

Kernzelle der Boje ist unsere Beratungsstelle, damit hat alles angefangen. Dorthin kommen Jugendliche mit ganz verschiedenen Problemen. Sie haben keinen oder einen schlechten Schulabschluss, stammen aus prekären Familienverhältnissen oder haben traumatische Erlebnisse durch Fluchterfahrung. Die Jugendlichen, die zu uns kommen, haben einen Rucksack voller Lasten zu tragen. Bei uns können sie erst einmal zur Ruhe kommen. Wir sind da, fest verankert, sodass die jungen Erwachsenen in stürmischen Zeiten bei uns Halt finden können.

Die Boje fördert sowohl persönliche als auch fachliche Kompetenzen. Wo benötigen die Jugendlichen mehr Unterstützung?

Das kann man nicht voneinander trennen. Der Arbeitsmarkt hat sich so gewandelt, dass es nicht mehr nur um die fachliche Qualifikation, sondern oft auch um die sogenannten Softskills geht. Das sind häufig Eigenschaften, die im persönlichen Bereich gebildet und entwickelt werden. Berufliche und fachliche Weiterbildung sind daher eng verzahnt mit der persönlichen Entwicklung.

Sie begleiten Jugendliche bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz. Ist es damit getan?

Nein, nicht immer. Viele Jugendliche kommen später zurück und sagen: »Ihr habt mir damals so gut geholfen, ich brauche bitte noch mal eure Unterstützung«. Das finde ich gut, denn das zeigt mir, dass wir mit unserer Arbeit auf dem richtigen Weg sind. Wenn die Jugendlichen in stürmischen Zeiten nicht orientierungslos werden, sondern sich erinnern und wissen: Da ist die Boje, an die ich mich wenden kann.

Führt die große Auswahl verschiedener Lebensentwürfe heute zu Orientierungslosigkeit oder sehen Sie darin Chancen?

Ich sehe das Thema aus der Sicht unserer Jugendlichen. Bei ihnen kommen viele Möglichkeiten gar nicht an. Die Belastungen, die sie mit sich tragen, schränken ihre Chancen ein. Ihnen fehlt der Türöffner. Ich finde es insgesamt gut und wichtig, wie viel Auswahl Jugendliche heutzutage haben. Fraglich ist aber, ob sie überhaupt darauf vorbereitet sind.

Was muss sich gesellschaftspolitisch ändern, damit Jugendliche ohne Einrichtungen wie die Boje gut zurechtkommen?

Da muss viel passieren. Wir haben viele Jugendliche, die einfach länger brauchen und nicht so leistungsorientiert sind. Unsere Gesellschaft ist aber zeitlich strukturiert und vermittelt großen Leistungsdruck. Viele kommen auch mit Schicksalen zu uns, auf die die Gesellschaft nicht vorbereitet ist. Sie bekommen das Gefühl vermittelt, für uns hat das System keinen oder wenig Platz. Ich würde mir wünschen, dass unser Schulsystem komplett auf den Kopf gestellt wird und andere Dinge in den Fokus rückt. Es geht im Leben um so viel mehr als um Leistung. ■

VERSICHERER IM RAUM DER KIRCHEN

ZWISCHEN FREIHEIT UND SICHERHEIT

FOTO: MINDOF/FOTOLIA.COM

FOTO: LZF/FOTOLIA.COM

Technikaffin, sprunghaft, flexibel, selbstbewusst, fordernd, spielerisch, transparent. Viel Reisen, mehr Freizeit, Work-Life-Balance, Geld ist zweitrangig. So oder so ungefähr wird die heutige jüngere Generation beschrieben.

»Ob das immer zutrifft – ich weiß es auch nicht.« Mein Name ist Hanna, ich bin 29 Jahre alt und somit selbst noch jung genug, um bestätigen zu können, dass ich ähnlich ticke wie oben beschrieben. Obwohl ich mich an manchen Tagen selbst dafür kritisiere (dieses »Immer-mehr-haben-wollen« ist eine nicht immer vorteilhafte Eigenschaft), erkenne ich sehr wohl die überwiegend positiven Aspekte der heutigen modernen Welt. Die Flexibilität und Vernetzung, die mir der Online-Kosmos bietet, die Möglichkeiten sich heute auch von zu Hause jederzeit weiterbilden zu können, das Wissen, das mir Google zur Verfügung stellt, spontan durch Europa reisen zu können, und und und. Mal ehrlich – ich kann mich nicht beklagen.

Auf der anderen Seite habe ich schon das Gefühl, dass nichts wirklich beständig ist. Die Grätsche zwischen Familie und Beruf ist kein zuverlässiges Kunststück, mein Arbeitsplatz keine Garantie auf Ewigkeit, von meiner späteren Rente möchte ich erst gar nicht anfangen. Man könnte schon fast sagen, je mehr Freiheiten ich habe, desto mehr Unsicherheiten habe ich. Aber je älter ich werde, desto mehr wird mir Sicherheit wichtig.

Also was will ich eigentlich? Einen sicheren Rahmen, der mich nicht einschränkt und mich flexibel bleiben lässt? Ich weiß es auch nicht.

In meinem Arbeitsbereich beschäftige ich mich mit unserer Homepage und Social Media. Dabei ist es auch meine Aufgabe, zu analysieren, was möchten die User? Versicherungen sind so unsexy, klar dass es bei den meisten in meinem Alter kein Thema ist. Und da ich ehrlich gesagt selbst nicht immer weiß, was ich möchte oder was mir gefällt, macht es das Ganze nicht leichter. Und das zeichnet mit Sicherheit auch die jüngeren Menschen aus: Die Fülle an Möglichkeiten, die wir heute haben, lähmt und lässt uns keine gerade Linie gehen. Also probiere ich ein kleines Potpourri zu kreieren, das verschiedenste Themen aufgreift und trotzdem am Ende zu uns zurückführt. Ein wenig testen wir uns immer noch aus in den Sozialen Medien, aber auch das ist ok, denn irgendwann findet man seinen Weg. Genauso wie wir jungen Menschen. Und wie alle anderen Menschen vor uns auch schon.

Die richtige Richtung haben wir meiner Meinung nach schon eingeschlagen. Zum Beispiel mit unseren neuen Materialien für junge Menschen, möchten wir den Zwiespalt zwischen Sicherheit und Freiheit auflösen: »Wir wollen Sicherheit, um ohne Angst unseren eigenen Weg zu gehen! Sicherheit, die unsere Träume fliegen lässt.« heißt es auf unserem Karten-Set. Je nach Lebenssituation, sei es Schule, erste Wohnung oder FSJ, möchten wir Rückhalt und trotzdem Flexibilität bieten. Und wenn du dich fragst »Wer seid ihr eigentlich?«, dann kannst du dir ein Bild abseits der Produktpaletten machen – auf Facebook, Instagram und vrk-blog. ■

Die Versicherer im Raum der Kirchen lassen Träume fliegen – und spannen dafür ein Netz aus Sicherheit. Unser Team, direkt hier in der Bank, zeigt Ihnen wie. Telefon 0201 2209 – 210. Oder unter ›› www.vrk.de

HANNA KINDER GIBT DEN TON AN, WENN ES UM SOZIALE MEDIEN BEI DER VRK GEHT. OFFLINE IST FÜR HANNA BERUFLICH EIN FREMDWORT, DAHER GENIESST SIE PRIVAT BESONDERS GESPRÄCHE FACE-TO-FACE UND SCHALTET GERNE MAL DAS SMARTPHONE ZUMINDEST AUF LAUTLOS.

MEHR VON HANNA KINDER GIBT ES HIER ZU LESEN:

BLOG: VRK-BLOG.DE
VRKVERSICHERUNG
VRKVERSICHERUNG

DIPL.-BIBL. VERA STEINKAMP,
LEITERIN MEDIENFORUM DES BISTUMS ESSEN

MEDIENTIPPS

Mühl, Melanie: 15 sein. Was Jugendliche heute wirklich denken.
München: Hanser, 2016. 218 S. 18,90 Euro

»Diese Teenager! Schauen pausenlos auf ihr Handy. Haben Sex, anstatt sich mit Freunden zu treffen. Lieben nur Computerspiele, Kosmetik, sich selbst und den Konsum. Ihre Welt ist das Internet. Man nennt sie Generation Egotaktiker, Selfie, Ich, Bausparvertrag, Komasaufen …« Nur: Stimmt das? Ticken Teenager heute tatsächlich ganz anders als früher?

Die Redakteurin des Feuilletons der Frankfurter Allgemeinen Zeitung, Melanie Mühl, hat sich vor dem Hintergrund dieser Vorurteile in die Welt der Jugendlichen begeben. Sie hat Gespräche mit einzelnen Jugendlichen, Cliquen aber auch ganzen Schulklassen geführt und Zeit mit ihnen verbracht, um die Lebenswirklichkeit, die Fragen, die Jugendliche sich heute stellen sowie die Gedanken, die sie sich zu ihrem Leben und ihrer Zukunft machen, besser zu verstehen. So erhielt die Autorin eine Vielzahl sehr authentischer Antworten zu zentralen Fragen wie z. B.: Wovor haben Jugendliche heute Angst? Wie bewältigen sie ihren Alltag und die Schule? Womit kämpfen sie? Was bedeuten ihnen Freundschaft, Liebe und Sexualität? Und was machen sie tatsächlich die ganze Zeit mit ihrem Smartphone? In diesen Gesprächen haben die Jugendlichen nicht selten sehr offen, überraschend und berührend aus ihrer Lebenswelt berichtet und beschrieben, wie sie sich ihr Leben und ihre Zukunft vorstellen, womit sie hadern, wovon sie träumen und wie schwer es für sie ist, in einer Optimierungsgesellschaft, so wie die Erwachsenen sie entwickelt und geprägt haben, aufzuwachsen.

Die in diesem Buch erzählten Geschichten der heutigen Teenager machen nachdenklich und zeigen deutlich, wie wichtig es ist, dass Erwachsene nicht nur über, sondern mit Jugendlichen sprechen, um sie zu verstehen und teilweise verheerende (Vor)Urteile zu korrigieren. Die Autorin formuliert es folgendermaßen: »Von vielen Vorurteilen müssen wir uns verabschieden. Diese Jugendlichen haben ziemlich genaue Vorstellungen von einem guten Leben. Und die sind gar nicht so schlecht.« ■

Die fetten Jahre sind vorbei. Regisseur: Heinz Weingartner. Erscheinungsjahr: 2005
FSK: Freigegeben ab 12 Jahren, Spieldauer: 127 Minuten. Preis: 10,99 Euro

Der Film erzählt die Geschichte von drei Jugendlichen, die sich viele Gedanken über die Gesellschaft machen. Alle drei verbindet ein diffuses Unbehagen an den Verhältnissen, ein Lebensgefühl zwischen Wut und latenter Verzweiflung sowie die Sehnsucht einer Generation, die sich Veränderung wünscht, ohne auf die Ideologien der Älteren zurückgreifen zu wollen. Da das Trio von der ungerechten Verteilung der Güter auf dieser Welt überzeugt ist, beschließt es, sich einzumischen. Nach dem Robin Hood-Prinzip handelnd, wollen die Jugendlichen den Reichen nicht wirklich schaden, sondern ihnen vielmehr einen Denkzettel verpassen. So brechen die Freunde nachts in Villen ein, nicht um zu stehlen, sondern um das Mobiliar auf den Kopf zu stellen. Ihre hinterlassenen Botschaften lauten: »Die fetten Jahre sind vorbei« oder »Sie haben zu viel Geld« – unterzeichnet mit »Die Erziehungsberechtigten«. Als sie jedoch bei einer der Einbruchaktionen von einem Villenbesitzer überrascht werden, sehen sie sich gezwungen, den Millionär zu überwältigen und zu entführen. Auf einer einsamen Berghütte tauchen die drei mit ihrem Opfer erst mal unter. Bei den Diskussionen über ihre Motive, ihre Ziele und ihre Lebensentwürfe nimmt die Konfrontation mit dem Entführten jedoch eine erstaunliche Wendung. Der reiche Geschäftsmann entpuppt sich als ehemaliger 68er und die Jugendlichen entdecken in ihm ihr Spiegelbild von morgen. Politische Phrasen und saturiertes Unverständnis, zornige Jugend und abgeklärtes Alter treffen in dieser Situation aufeinander und lösen bei den Jugendlichen ein Gefühl der Ernüchterung aus. Ein großartiger Film über die Jugend und die Versöhnung von Generationen und Weltanschauungen.

»Zu allen Zeiten … hieß jung sein, rebellisch sein, aufbegehren. Viele Revolutionen wurden von jungen Leuten getragen. Pure Energie. Gesellschaft braucht das, um sich weiterzuentwickeln und zu erneuern. Jemand muss alles in Frage stellen, damit das Gute überlebt und alles andere reformiert wird.« HANS WEINGARTNER (REGISSEUR) ■

BIB VOR ORT

RÜCKBLICK

21.08.2018
Papst Franziskus – ein Mann seines Wortes

Der bewegende Film des Regisseurs Wim Wenders über Papst Franziskus begeisterte die Zuschauer. Knapp 400 Gäste waren auf Einladung der BIB ins Astra-Kino nach Essen gekommen.

VORSTAND JOHANNES MINTROP BEGRÜSST DIE GÄSTE

07.11.2018
Veranstaltung im BIB Forum:
Philippinen – mehr als Palmenstrände
Mikrofinanz vor Ort – ein Erfahrungsbericht

In seinem multimedialen Vortrag nahm Professor Dr. Anton Schmoll die Gäste mit auf eine Reise durch Luzon und Bohol. Dort erlebten Sie eine Welt der faszinierenden Vielfalt: Zeugnisse der spanischen Kolonialzeit, die fröhlichen Märkte sowie die bezaubernde Unterwasserwelt wurden zu einem Fest der Farben.

V.L.N.R. JOHANNES MINTROP (VORSTAND BIB), HEINZ-PETER HEIDRICH (EHEM. SPRECHER DES VORSTANDS BIB), DR. PETER GÜLLMANN (SPRECHER DES VORSTANDS BIB), PROF. DR. ANTON SCHMOLL, MICHAEL P. SOMMER (LEITER ABTEILUNG AUSLANDSKUNDEN)

08.11.2018
Veranstaltung Diözese Innsbruck

Bei der Tagung zum Stand und zu Trends beim ethisch-nachhaltigen Investment war auch Thomas Homm, Leiter Vermögensmanagement der BIB, auf dem Podium.

18.11.2018
Welttag der Armen in Essen

Im BIB Forum fanden eine Begegnung und eine gemeinsame Mahlzeit mit wohnungslosen Mitbürgern und Mitarbeitern von Adveniat sowie dem Vorstand der BIB statt.

28.11.2018
Weihnachtsschmuckübergabe in Bottrop

Kinder der KiTa St. Hedwig in Bottrop bedankten sich bei der BIB für die an den KiTa Zweckverband gespendeten fair produzierten Weihnachtsschmuck der ökumenischen Mitmachaktion „Weihnachten Weltweit". Sie übergaben dem Vorstandssprecher der BIB Dr. Peter Güllmann und dem Leiter Öffentlichkeitsarbeit Ulrich Callegari geschmückte Herzen, die anschließend in der Weihnachtszeit den Wunschbaum in der BIB zierten.

29.11.2018
Benefizkonzert in Berlin

Das Benefizkonzert fand zu Gunsten der Telefonseelsorge Berlin Brandenburg statt.

DR. PETER GÜLLMANN (4. V. L.) MIT GÄSTEN

17.12.2018
Wunschbaum Aktion in der BIB

Mit einer besonderen Puzzle-Weihnachts-Wunschbaum-Aktion der BIB-Mitarbeiter und einiger Kunden unterstützt die BIB das Kinderheim St. Josefshaus in Essen. Dort findet mit dem Erlös in 2019 eine Erlebnis-Woche für die Kinder statt.

06.12.2018
Nikolaus in der BIB

Die Vorstandsmitglieder Manfred Sonnenschein und Dr. Peter Güllmann mit dem Nikolaus (Adveniat Geschäftsführer Stephan Jentgens) in der Kassenhalle der BIB.

17.12.2018
KiTa Kinder Gegenbesuch

Die Kinder der KiTa St. Hedwig in Bottrop freuten sich in der BIB über die schöne Krippe und die von ihnen gebastelten Herzen am Baum. Bei leckeren Plätzchen wurde gesungen mit Akkordeonbegleitung.

AUSBLICK

09./10.02.2019
Chormusical
»Martin Luther King«
in der Grugahalle Essen

11.02.2019
BIB Forum »Dialoge mit dem Bischof« in Kooperation mit der Katholischen Akademie Die Wolfsburg

28.02.-02.03.2019
Kongress christlicher Führungskräfte in Karlsruhe

27.-28.03.2019
MünchnerStiftungsFrühling in München

27.-29.03.2019
Caritaskongress des Dt. Caritasverbandes e.V. in Berlin

25.-26.04.2019
Wertekonferenz in Innsbruck

06.05.2019
Tagung Katholischer Siedlungsdienst KSD in Speyer

09.05.2019
BIB Forum »Dialoge mit dem Bischof« in Kooperation mit der Katholischen Akademie Die Wolfsburg

14.-15.05.2019
Bundestagung des Verbandes katholischer Altenhilfe in Deutschland e.V. VKAD in Berlin

04.06.2019
Benediktbeuerer Zukunftsgespräche

05. – 07.06.2019
Stiftungstag in Mannheim

06.06.2019
Generalversammlung der BIB

01.10.2019
Forum ethisch-nachhaltiges Investment in Münster

DENKRAUM

Insgesamt leben weltweit derzeit 1,2 Milliarden junger Menschen zwischen 15 und 24 Jahren. Laut dem Datenreport 2017 der Deutschen Stiftung Weltbevölkerung (DSW) sollen es bis 2050 voraussichtlich fast 1,4 Milliarden sein. Zurzeit leben fast 90 Prozent der Jugendlichen in Entwicklungsländern. Um Armut zu reduzieren und eine positive wirtschaftliche Entwicklung zu fördern, fordert die DSW daher, jetzt in die Zukunft dieser Jugendlichen zu investieren – in ihre Gesundheit, in Bildung und in menschenwürdige Arbeitsplätze. So heißt es im DSW-Datenreport:

»JUGENDLICHE SIND DER SCHLÜSSEL FÜR ENTWICKLUNG. JUGENDLICHE KÖNNEN LÖSUNGEN FÜR DIE HERAUSFORDERUNGEN UNSERER ZEIT FINDEN, UND WIR HABEN ES IN DER HAND, IHNEN DIE MÖGLICHKEIT DAZU ZU GEBEN.«

FOTO: ARTENS /SHUTTERSTOCK.COM

WIR SIND FÜR SIE DA

KIRCHLICHE EINRICHTUNGEN

Region Essen	Herbert Gabriel	0201 / 2209-427
	Michael Kelbch	0201 / 2209-429
Region Nord/Ost	Martin R. Rothe	0201 / 2209-428
	Dietmar Kühlmann	0201 / 2209-562
Region West	Michael Tigcheloven	0201 / 2209-421
Region Süd	Norbert Englert	0201 / 2209-495
Region Bayern	Bruno Höfter	0201 / 2209-492
Fax		0201 / 2209-200
E-Mail		vorname.nachname@bibessen.de

PRIVATKUNDEN

Telefon		
Beratung/Fragen zu Konten		0201 / 2209-220
Beratung/Fragen zu elektronischen Bankdienstleistungen		0201 / 2209-230
Fax		0201 / 2209-221
E-Mail		pk@bibessen.de
Öffnungszeiten	Mo. – Mi.	9.00 – 16.00 Uhr
	Do.	9.00 – 17.30 Uhr
	Fr.	9.00 – 15.00 Uhr
Beratungszeiten	Mo. – Do.	8.00 – 20.00 Uhr
	Fr.	8.00 – 15.00 Uhr
Internet		www.bibessen.de
Bankleitzahl		360 602 95
BIC-Code		GENODED1BBE

Sie möchten die Kundenzeitschrift der BIB künftig ausschließlich per E-Mail erhalten? Dann bestellen Sie die elektronische Version unter:
www.bibessen.de/magazin

BIB
FAIR BANKING

GOGREEN
Klimaneutraler Versand
mit der Deutschen Post

BIB
Gildehofstraße 2
45127 Essen

Tel.: +49 - 201 / 2209-0
Fax: +49 - 201 / 2209-200
info@bibessen.de
www.bibessen.de

ISSN 2194-2528 // Ausgabe 01.2019

FOTO: OLGA DANYLENKO/SHUTTERSTOCK.COM

Was uns antreibt:

FAIR BANKING

VERANTWORTUNG ÜBERNEHMEN – NACHHALTIG HANDELN

Ökonomisch. Sozial. Ökologisch.

THE GLOBAL COMPACT
WE SUPPORT